

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Riepehoff, Magdeburg, Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Riepehoff, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1587. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnement zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Volkshäusern 2,25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzeln 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die 7gehaltene Kolonialzeitung 15 Pf., außerdem 25 Pf., im Restamtzeitung 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 238.

Magdeburg, Mittwoch den 11. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Imperialismus und Sozialismus.

Es scheint, daß der kommende Wahlkampf zwischen Imperialismus und Sozialismus ausgefochten werden soll. Die endlose Hinauszögerung der Verhandlungen über Marokko, der Raubzug Italiens nach Tripolis, mit samt der Fülle weltpolitischer Fragen, die er aufrollt, nicht zuletzt die herausfordernd nationalistische und militaristische Haltung der nationalliberalen Partei, alles deutet darauf hin. Der Kampf zwischen Imperialismus und Sozialismus wird aber ein Kampf aller bürgerlichen Parteien — einzig vielleicht die Demokratische Vereinigung ausgenommen — gegen die Sozialdemokratie werden, denn die bürgerlichen Parteien stehen entweder mit ihrer Ueberzeugung zum Imperialismus, oder sie haben taktische Gründe, sich zu ihm zu bekennen. So hat auch die Fortschrittliche Volkspartei durch den Zugzug Raumanns einen imperialistischen Anstrich bekommen, Zentrum aber und Junker, obgleich nur mit halbem Herzen bei der Sache, schwimmen mit geschwellten Segeln in den Gewässern der Weltpolitik, weil sie hier die Sammlung aller bürgerlichen Parteien zum Schutz ihrer beherrschten Herrschaft am ehesten zu erreichen hoffen. Die „Konservative Korrespondenz“ spielt offen mit der Kriegsgefahr, und in Leipzig appellierte Herr Erzberger an „die Schärfe des Schwertes“.

Die imperialistische Wahlparole darf sich auch eine gewisse Zugkraft auf politisch ungebildete Massen erwarten, weil sie mit zwar schiefen, aber wirksamen Bildern arbeitet, mit geschickten, nicht ganz leicht erkennbaren Trugschlüssen operiert und eingewurzelt Vorurteilen auf halbem Wege entgegenkommt. Vor nicht zu langer Zeit konnte man in jeder Barbierstube und in jedem Wirtshaus klagen hören, daß zuviel Menschen auf der Welt, und ganz besonders in Deutschland leben, und daß darum durch einen Krieg Luft geschafft werden müsse. An diese kindlich-falsche Auffassung knüpft die imperialistische Lehre an, daß Deutschland für die Deutschen zu eng geworden sei, daß das Reich darum bei der Verteilung der Welt seinen Anteil fordern, sich seinen „Platz an der Sonne“ erkämpfen müsse. So erscheint die Verfolgung imperialistischer Ziele als ein Interesse — eine „Lebensnotwendigkeit“, sagt die alldeutsche Wahlpropaganda — der Volksgesamtheit, während sie in Wirklichkeit nur eine Teilercheinung der kapitalistischen Expansion ist und nur von ganz bestimmten kleinen kapitalistischen Gruppen gefördert wird, die in der Kriegsindustrie und in der direkten Erschließung kolonialer Absatzgebiete ihren Vorteil finden.

Die imperialistische Theorie geht von der Voraussetzung aus, daß das wirtschaftliche Gedeihen eines Volkes in allererster Reihe von der politischen Macht abhängt, die der nationale Staat nach außen hin entfaltet. Wäre diese Voraussetzung richtig, so wäre auch die ganze Theorie richtig, weil aber diese Voraussetzung falsch ist, ist auch die ganze Theorie falsch. Wir nehmen dabei mit den Imperialisten an, weil es in zeitlicher Begrenzung zutrifft, daß das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Volkes von der Stärke seiner wirtschaftlichen Weltbeziehungen abhängig ist, wir bestreiten aber auf das allerentschiedenste, daß diese Stärke der wirtschaftlichen Weltbeziehungen in geradem Verhältnis steht zur Stärke der politischen Macht in der Welt, zumal zur Größe des ihr untertanigen Kolonialreiches.

Das größte Kolonialreich der Welt ist England, ihm folgen in weiten Abständen Rußland, insofern man seinen asiatischen Besitz als Kolonialland betrachtet, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Deutschland, Italien, Holland, Belgien usw. Länder wie Österreich oder die Schweiz haben überhaupt keinen Kolonialbesitz. Wäre die Voraussetzung der imperialistischen Theorie richtig, dann müßten die englischen Arbeiter in beispiellosem Wohlstand leben, den russischen und französischen müßte es auch noch ganz ausgezeichnet gehen, die deutschen, italienischen müßten vielleicht gerade noch ihr dürftiges Auskommen finden, während die schweizerischen und österreichischen im Glend verkommen müßten. Merkwürdigerweise behaupten aber gerade unsere Imperialisten, daß es den deutschen Arbeitern besser gehe als allen andern Arbeitern in der Welt, daß in England ein Massenelend existiere, wie es bei uns nicht bekannt sei, daß die Löhne in Frankreich niedriger seien als in Deutschland usw. Ein russischer Arbeiter darf sich rühmen, einem Reiche anzugehören, das halb Asien beherrscht, und doch würde kein Belgier, kein Holländer mit ihm tauschen wollen. Ebenjowenig hat ein Proletarier der politisch schwachen, gänzlich koloniallosen

Schweiz die geringste Ursache, einen japanischen Kuli zu beneiden, dessen Vaterland nach einem glänzenden gewonnenen Kriege ein Kaiserreich von der Größe Koreas annektiert hat.

Werden in Frankreich infolge des Protektorats über Marokko, in Italien durch die gewalttätige Erwerbung von Tripolis die Löhne der Arbeiter, die Gehälter der kleinen Angestellten in Staats- und Privatdienst steigen? Oder werden durch diese Akte der imperialistischen Ausdehnung die Lebensmittel in beiden Ländern billiger werden? Kein Imperialist hat das bisher zu behaupten gewagt. In Frankreich mit seinem kolossalen Kolonialbesitz ist die Teuerung nicht weniger schlimm als in Belgien, in Deutschland oder im gänzlich koloniallosen Österreich, und England verdankt, wie jedermann weiß, seine verhältnismäßig immer noch billigeren Lebensmittel nicht seiner politischen Weltmacht, sondern der Vollfreiheit seines Marktes.

So setzt sich die imperialistische Theorie in Widerspruch mit den stündlichsten, offenkundigsten Tatsachen der Welt. Und dazu kommt sie, eben weil sie von einer durchaus falschen Voraussetzung ausgeht, von der Voraussetzung nämlich, politische Macht und Kolonialbesitz eines Staates sei gleichbedeutend mit wirtschaftlichem Wohlergehen seiner Bevölkerung.

Innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bleibt dieses wirtschaftliche Wohlergehen der Völker immer nur ein relativer Begriff. Richtiger würde man von Völkern reden, denen es schlecht, und solchen, denen es weniger schlecht geht, denn gut geht es unter der kapitalistischen Herrschaft keinem einzigen. Aber der Grad der Massenunterdrückung, des Massenelends — auf der andern Seite des verhältnismäßigen kulturellen Aufstiegs der Arbeitermassen steht in keiner abschließlichen direkten Beziehung zur Stärke der politischen Macht, zur Größe des Kolonialbesitzes.

Die wirtschaftlichen Weltbeziehungen eines Volkes beschränken sich ja auch keineswegs auf jenen Teil der Welt, der von der Regierung dieses Volkes verwaltet ist. Millionen Deutscher arbeiten im Ausland, Millionen Ausländer in Deutschland. Milliarden deutschen Kapitals wirken unter fremdpolitischer Herrschaft, Milliarden ausländischen Kapitals sind in Deutschland untergebracht. Gegenüber der Ausfuhr nach solchen Ländern, die ihrer Natur und Geschichte nach der politischen Herrschaft Deutschlands für immer entrückt bleiben müssen, spielt die mögliche Ausfuhr nach solchen Ländern, die durch Krieg erobert werden können, eine geradezu bemitleidenswert geringfügige Rolle. Der Besitz ganz Afrikas könnte uns den Wert unserer Handelsbeziehungen zu England, Frankreich und der Schweiz in keiner Weise ersetzen.

Auf dem Wege über englische, französische, russische Märkte gehen die deutschen Industrieerzeugnisse nach Kanada und Tongking, nach Indien und Madagaskar, nach Kapland und Sibirien. Darin besteht die Stärke gerade des deutschen Kapitalismus, daß er dem Kapitalismus anderer Länder aus verschiedenen Gründen — dank der Tüchtigkeit deutscher Arbeit, zum Teil leider auch durch niedrige Löhne und Schmutzkonkurrenz — auf dem vom Gegner politisch beherrschten Gebiet erfolgreich Konkurrenz machen kann. Es ist gar keine Verhinderung der politischen Machtverhältnisse denkbar, die aus Deutschland, heute dem Lieferanten von Industrieerzeugnissen für die ganze Welt, ein geschlossenes Wirtschaftsreich machen könnte, wie es den englischen Imperialisten für ihr Vaterland als Traum bild vor sichwebt.

Ob dieser englische Imperialismus den arbeitenden Massen Englands zum Wohle gereichen würde, ist auch noch eine unstrittene Frage. Die englischen Arbeiter glauben es nicht, sie haben bei den Wahlen gezeigt, daß sie vom Imperialismus eine Verteuerung ihrer Lebenshaltung befürchten, aber die versprochene Verbesserung der Arbeitsgelegenheit von ihm nicht erhoffen. Gegenüber dem in seinen Plänen immerhin grandiosen allbritischen Imperialismus mit seinen starken realpolitischen Unterlagen bleibt aber der deutsch-alldeutsche Imperialismus immer nur eine lächerlich-plumpe Nachahmung englischer Modepolitik. Selbst wenn die Weltkarte nach den kühnsten Wünschen der Alldeutschen revidiert würde, so gäbe das noch kein Weltreich, das sich mit dem britischen Imperium messen könnte. Man würde riesenhafte Ströme Menschenbluts vergießen und ungeheure wirtschaftliche Werte vernichten, um zum Schluß zur Einsicht zu kommen, daß politischer Machtzuwachs kein Heilmittel ist gegen wirtschaftliche Verelendung.

Nicht in der Gewinnung Südmorokkos oder Abessinien, noch sonst eines Landes, nicht in einem neuen Zuge nach Paris oder in der Vernichtung der englischen Flotte liegt der Reim zu einer glücklicheren Zukunft des deutschen Volkes, sondern er liegt in der Zunahme

der Bildung der politischen Freiheit, der Tüchtigkeit, der kulturell höheren Lebensgewohnung der Massen, in der Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit den andern Nationen, in der Entwicklung aller glücklichen Eigenschaften, die ein Volk lebenskräftig und wirtschaftlich unüberwindlich machen: er liegt in Dingen, um die sich der kapitalistische Imperialismus nicht kümmert, denen aber der Sozialismus mit allen Kräften zustrebt. Und darum gehört die Zukunft nicht dem Imperialismus und den Kriegskapitalisten, sondern dem Sozialismus und den Arbeitern! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 10. Oktober 1911.

Dreiklassenlandtag und Reichstagswahlen.

Die Blätter melden, daß der preussische Landtag zum 16. Januar einberufen werden soll. Wäre diese Nachricht richtig, so müßte man annehmen, daß bis dahin die Reichstagswahlen schon abgeschlossen sein werden, oder daß der Landtag, gleich nach seiner Eröffnung bis über die Zeit der Wahlen hinaus vertagt werden soll.

Ein Parlamentarier der „Post“ — wahrscheinlich der Freiherr v. Zedlitz — will wissen, daß die Regierung im Einverständnis mit den Konservativen von einer Herbstsession des Landtags abgesehen hat, weil man befürchte, daß die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses seitens der Opposition, besonders seitens der Sozialdemokratie zu Wahlagitacionen mißbraucht werden, mit andern Worten, weil man die sozialdemokratische Kritik und ihre Wirkung auf die Wähler fürchtete. Ueberdies liegt es ja im Interesse der Konservativen, daß die Wähler überhaupt an die Existenz eines Dreiklassenparlamentes und einer preussischen Wahlrechtsfrage so wenig wie möglich erinnert werden, denn diese Tatsache an und für sich bildet ja schon das aufreizendste Agitationsmaterial, das der Sozialdemokratie zur Verfügung steht.

Der Parlamentarier der „Post“ meint aber umgekehrt, daß gerade die Nichteinberufung des Landtags der sozialdemokratischen Wahlagitacion zugute kommen wird. Er schreibt darüber:

Man wird befürchten müssen, daß durch den Verzicht auf eine Herbstsession in noch höherem Maße das herbeigeführt wird, was man gerade damit vermeiden wollte, denn es ist geradezu mit Sicherheit anzunehmen, daß die oppositionellen Parteien aus der Nichteinberufung des Landtags im Herbst den Schluß ziehen werden, daß die gesetzgeberischen Absichten der Regierung derart bedenklich seien, daß man damit vor den Wahlen nicht an die Öffentlichkeit zu treten wage. Es darf in dieser Hinsicht nur an die Frage der Wahl- und Steuerreform und an die Polenfrage erinnert zu werden, um erkennen zu lassen, wieviel Stoff zu Unterstellungen dieser Art zurzeit vorhanden ist.

Das schlechte Gewissen gegenüber dem Volke schenkt den Dreiklassenlandtag ins Versteck. Nach dem „Post“-Parlamentarier muß aber gerade dieses Versteckspiel als ein Zeichen des schlechten Gewissens aufgefaßt werden!

Dem Stück Unglück, das sich preussischer Landtag nennt, ist eben auf keine Weise zu helfen. Zeigt er dem Volke seine traurige Mißgestalt, so macht er es schlecht; vertritt er sich mit seiner Dreiklassenhand, um abzuwarten, bis das Volksgewitter vorüber ist, so macht er's nicht besser.

So ist's ein wahres Hundeleben, das dieses franke Parlament führt. Und dennoch hängt es an ihm! —

Die Parteien für die Teuerung.

Zu den nächstliegenden, wichtigsten Maßregeln gegen die Teuerung gehört die Aufhebung des beschränkten Einfuhrschutzes, das den Großagrariern des Ostens die Verdrängung deutschen Getreides ins Ausland gegen Gewährung von Ausfuhrprämien ermöglicht. Es ist selbstverständlich, daß gegen diese schwächste Position des Agrariertums am stärksten Sturm gelaufen wird. Zahllose Versammlungen, Gemeinden, Handelskammern haben sich gegen das Einfuhrschutzes ausgesprochen, und gelegentlich ist sogar die Nachricht aufgetaucht, die Regierung denke ernstlich daran, dem Ungeheuer auf den Leib zu rücken. Bei all dem aber bleibt das Organ zur Förderung und Erhaltung von Hungersnöden, die „Deutsche Tageszeitung“ munter und wohlgenut. Sie glaubt nicht an die Aufhebung, nicht einmal an eine Einschränkung der Einfuhrschutzes, da sie doch weiß, daß die Mehrheit des Reichstags unter der agrarischen Fuchtel steht.

Bürgerliche Wahlvorbereitungen.

Die kommende Wahl ruft nun auch die Wahlmacher des Herrn Nobelt auf den Plan. Daß sie den Ernst der Lage...

Magdeburg, der 20. September 1911.

Sehr geehrter Herr!

Die Reichstagswahl steht binnen kurzem bevor. Noch ist die bürgerliche Wählerchaft...

Als Stadtteilvorsitzer des Nationalliberalen Vereins für den Stadtteil Sudenburg...

Mit verbindlichsten Dank im voraus

Sehr ergebenst

Kartium, Rechtsanwält.

Unsre Parteigenossen ersehen aus diesem Rundschreiben, daß auch sie in allen Bezirken alles daransetzen müssen...

Gegen die Teuerung! Die Vereinigten Kommissionen des Straßburger Gemeinderats haben zunächst 27 Waggons gleich...

Nach dem Vorbild einer Reihe größerer pfälzischer Städte beschloß der Stadtrat von Zweibrücken einstimmig...

Zur Milderung der durch die Lebensmittelteuerung hervorgerufenen Notlage wird der Magistrat der Stadt Hanau aus städtischen Mitteln...

Der Magdeburger Magistrat erläßt heute in den hiesigen Tageszeitungen das folgende Inserat:

Magdeburger Seefischmarkt.

Mittwoch den 11. Oktober, von früh 7 Uhr an werden auf dem Wochenmarkt vor der „Budauer Bierhalle“...

In einer durch das Pressebureau den Zeitungen vermittelten Notiz teilt der Magistrat noch mit, daß die Firmen L. Hüttelkow und August Richter sich bereit erklärt haben...

Am Donnerstag wird die Stadtverordneten-Versammlung sich wieder mit der Frage beschäftigen, welche Maßnahmen wider die Teuerung zu treffen sind...

Die Stadtverordneten-Versammlung hat im Jahre 1910 insgesamt 31 Sitzungen abgehalten und hat darin 906 Sachen durch Beschluß erledigt.

Nahrungsmittelkontrolle. Hier sind aus Ladengeschäften und andern offenen Verkaufsstellen von der Polizei wiederum vom 1. Juli bis 30. September d. J. zahlreiche Proben...

Achtung, Arbeiterjugend! Die Ausgabe der „Arbeiterjugend“ erfolgt am Mittwoch abend im Arbeitsekretariat Große Münzstraße 3, 1. Treppe.

Arbeiterjugend. Für den Bezirk Altstadt findet am Mittwoch bei Böhm, Kleine Klosterstraße 13/16, eine wichtige Bezirksversammlung statt.

Achtung, Maler, Lackierer und Anstreicher! Laut Tarif ist bis 31. Oktober die tägliche Arbeitszeit auf die Zeit von morgens 1/2 Uhr bis abends 1/2 Uhr...

Was das Volk von den bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die Teuerung zu erwarten hat, läßt ihre folgende Darstellung mit einleuchtender Klarheit erkennen:

Was die Getreideeinfuhrscheine anlangt, so scheint hier und da eine gewisse Neigung vorhanden zu sein, den auf ihre Beseitigung oder doch Beschränkung gerichteten Wünschen bis zu einem gewissen Grad entgegenzukommen.

Die Logik der „Deutschen Tageszeitung“ ist echt agrarisch. Weil an allen übrigen Getreidearten infolge schlechter Ernte ein empfindlicher Mangel besteht...

Deutlicher hätte das Agrarierblatt dem Volke nicht zu Gemüte führen können, daß es sozialdemokratisch wählen muß, damit sofort nach dem Zusammentritt des neuen Reichstags etwas Ernstliches gegen die Teuerung geschieht.

Kongo-Kantichuf.

Am 20. September verkündete der Unterstaatssekretär Zimmermann den freudig aufstrebenden Wandfunktoren, die zu ihm geeilt waren, um ihm die Gefahr einer neuen...

Nach ist der Tragödie erster Teil nicht abgeschlossen, aber längst wendet sich das allgemeine Interesse ihrem zweiten Teile zu, mit dem das Ganze steht und fällt...

Der Kongreß, erregt über das Gerücht, daß ein Teil unstra Kolonialgebiets einer fremden Macht abgetreten werden könnte, spricht der Regierung sein Vertrauen aus...

Wenn hinter dieser Entschärfung die Mehrheit des französischen Volkes steht, dann besteht eigentlich zwischen ihr und der Mehrheit des deutschen Volkes über die Kongofrage die schönste Übereinstimmung.

Eine wirkliche Sicherung des Friedens kann aber nicht dadurch erreicht werden, daß das Deutsche Reich den Franzosen ein Stück ihres Kolonialbesitzes abpreßt...

erst erfahren, wenn das Resultat der unendlich in die Länge gezogenen Verhandlungen endlich bekanntgegeben wird.

Mühselig ist, wie sich die weiteren Verhandlungen zwischen Herrn v. Aiderlen und Herrn Cambon gestalten sollen, nachdem nun einmal der Karren so gründlich verfahren ist.

Mittelstandsfreunde.

Die Vereine des Mittelstandes, sich neben Großkapitalismus, Großagrariertum, Proletariat als selbständig organisierte Wirtschaftsmacht aufzufutun...

Die zärtliche Sorge der beiden Batten, Großindustrie und Landwirtebund, für den mittelständlerischen Säugling ist ebenso rührend wie die Naivität...

Kriegsenthusiasmus und seine Lehren.

Aus Rom wird uns geschrieben:

In ganz Italien spielen heute die Kinder Krieg, belagern Tripolis und schießen auf die Türken. Aber nicht nur die Kinder sind von diesem Enthusiasmus gepackt worden...

Gewiß waren nur wenige Arbeiter unter den Enthusiasten, wie es ja überhaupt in Rom an einem zahlreichen Proletariat fehlt. Gewiß bildeten Studenten, Schüler und Kleinbürger das Gros der Demonstranten...

Solange die Kinder in der Schule von keinem andern Heidentum hören, als dem, das auf dem Schlachtfeld sich behauptet, solange sie den Begriff der Tapferkeit und Größe nur mit dem des kriegerischen Wagens verbinden lernen...

Man mag immerhin der Freude am Spektakel und Straßenumlauf eine gute Hälfte der Kundgebung zuschreiben. Trotzdem darf man sich nicht verhehlen, daß wirkliche Begeisterung da war, besonders unter den jugendlichen Demonstranten.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 238.

Magdeburg, Mittwoch den 11. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Der „Leipziger Volkszeitung“ war in Anbetracht auf die bekannte Veröffentlichung des Mollenhuth-Briefes vom Genossen Guzmans, dem Sekretär des Internationalen sozialistischen Büreaus, nachgesagt worden, daß sie auch bereits früher eine „Judiskaktion“ begangen habe, indem sie einen Privatbrief Guzmans an den Mediateur Lensch veröffentlicht habe. Die „Leipz. Volksz.“ bestreitet jetzt, daß ein Privatbrief vorgelegen habe, und drückt zum Beweis dessen den fraglichen Brief nochmals ab. Er enthält eine Polemik gegen die holländische Sonderorganisation und gegen Vorwürfe, die die „Leipziger Volkszeitung“ gegen ihn erhoben. Daß der Brief „vertraulich“ sei, ist nicht ausdrücklich darin bemerkt.

1400 Mark Geldstrafe. Der Redakteur des „Volksblattes“ in Halle, Genosse Kasper, wurde in einer Privatklage vor dem Schöffengericht zu der erprobten Strafe von 1400 Mark verurteilt. Er sollte sechs Fabrikanten von Eisenburg und den dort hausenden Reichsverbändlern Frank durch drei im „Volksblatt“ veröffentlichte Artikel beleidigt haben. Im Grunde genommen handelte es sich in den Artikeln, in denen sich allerdings triftige Abwehrworte befanden, um den Schutz des Koalitionsrechts für die Eisenburger Arbeiter. Diese sollten von einem künftigen Unternehmertum gezwungen werden, dem gelben Partei beizutreten, dessen Sekretär Frank (früher „Sozialdemokrat“) ist, und in welcher Form der Terrorismus der Unternehmer geübt wurde, das befandeten sich vor der Berufungsinstanz die Arbeiter Rudolf und Schröder. Die Portiers der Fabrik hatten sie „gehört“, der freien Organisation den Rücken zu kehren und Mitglieder der „nationalen“ Vereins zu werden. Als sie das aber ablehnten, erklärte man ihnen: „Das Tier ist weit und groß genug zum Herausfliegen!“ Und die Arbeiter wurden auch tatsächlich entlassen. Die Strafkammer richtete die Forderungen nach, erachtete aber nicht als erwiesen, daß die Portiers in Auftrag der Fabrikanten gearbeitet haben. Man verurteilte den „Volksblatt“, die Strafen und kam so zur Verurteilung der Berufung des Genossen Kasper.

Ein Cholerafall im Hause des Parteivorstandes. Die „italienische Korrespondenz“ meldet: In den letzten Tagen haben sich in Rom mehrere Cholerafälle ereignet, deren Ursache das Sanitätsamt auf den Verlauf infizierter Milch zurückführt, die ungelocht genossen wurde. Ein unglücklicher Zufall hat gewollt, daß sich auch in dem Hause, wo der Parteivorstand seinen Sitz hat, ein Cholerafall ereignete. Alle Personen des Hauses wurden auf 5 Tage in das hiesige Lazarett übergeführt. Als am nächsten Morgen der Parteisekretär und die Bureauangestellten des Vorstandes an ihre Arbeit gehen wollten, wurde ihnen die Alternative gestellt, entweder das Haus gar nicht zu betreten oder nach dem Eintritt auf 5 Tage ins Lazarett zu gehen. Die Redaktion des „Temple Nuovo“ und die der „Soffitta“, die ihren Sitz in demselben Hause haben, wurden auch vor diese Wahl gestellt. Die aus diesem Zufall erwachsende Störung ist um so unerfreulicher, als der Parteivorstand am nächsten Sonntag in Modena zusammenzutreten soll, beinahe ist es nicht möglich, die Dokumente aus dem aus familiären Rücksichten gesperrten Hause zu erlangen, könnte sogar der Parteitag eine Verhinderung erleiden. Man kann sich die Störung vorstellen, die dem Parteibüreau und den beiden Redaktionen aus der Maßregel erwächst. Was jetzt haben die Mediatoren noch nicht einmal die Herausgabe der Manuskripte erlangen können.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Differenzen in der Steinindustrie in Obendorf. Am 1. Oktober ist der Vorarbeiter Steinbruch (bisheriger Unternehmer Dr. Pfuhl) in andre Hände übergegangen. Bisher waren die Löhne tariflich geregelt; der jetzige Unternehmer Müller erteilt den Tarif nicht an. Er hat sogar Verhandlungen vorgenommen. Es werden Stundenlöhne von 24 und 30 Pfennig bezahlt. In Anbetracht der darin zu

leistenden Arbeit viel zu wenig. Der Kommission gegenüber betonte er, daß er für solche Löhne Arbeiter genug bekomme. Bezug ist streng fernzuzulassen.

Zur Lohnbewegung im Steinindustrie. Die bereits berichtet, stehen seit 23. September in Leipzig 1100 Lithographen und Steinbrucher im Streik. Dem Vorgehen der Leipziger schlossen sich die Lithographen und Steinbrucher in einer Reihe anderer Städte an: sie machten die Leipziger Forderungen zu den ihrigen und reichten ihre Klindigungen ein, weil die gestellten Forderungen nicht bewilligt wurden. Da es in der 14tägigen Klindigungsfrist, die am 7. Oktober abgelaufen ist, zu keiner Einigung kam, so sind seit diesem Tage weitere 1500 Lithographen und Steinbrucher in den Städten Berlin, Kassel, Strassburg, Frankfurt a. M., Fürtth, Göttingen, Hannover, Nürnberg, Offenbach a. M., Stuttgart, Würzen und Jena ausständig geworden. Der Kampf richtet sich nur gegen Firmen, die dem Unternehmerverband der Steinindustrie angehören. Um die Arbeiter geistig zu machen, verfaßt es der Unternehmerverband jetzt mit der Unterstützung. In 37 Städten Deutschlands ist am 30. September in Betrieben, die dem Schugverband angehören, zum 2000 organisierten Lithographen und Steinbruchern gekündigt worden. Wenn im Laufe dieser Woche keine Einigung zustande kommt, werden vom 14. Oktober an rund 4500 Lithographen und Steinbrucher in 40 Städten Deutschlands im Kampfe stehen. Außerdem kommt noch das Hilfspersonal dazu, das sich der Bewegung angeschlossen und ebenfalls Forderungen an die Unternehmer gestellt hat.

Schiffszimmererstreik in Genthin. Auf der Werft von Marwitz in Genthin sind die organisierten Schiffszimmerer wegen Lohnreduktion in den Streik getreten. Bezug ist fernzuzulassen.

Zum Streik der Bremer Brauereiarbeiter. Die einmütige Arbeitsüberlegung der Brauereiarbeiter ist nicht ohne Eindruck auf die Unternehmer geblieben, die eine solche Geschlossenheit der Arbeiter jedenfalls nicht erwartet hatten. Die von Hamburg importierten Hingebirder haben zweifellos auch Bedenken bei den Unternehmern hervorgerufen und sie zu der Ansicht gebracht, daß es doch wohl besser sei, mit den alten erprobten Arbeitern Frieden zu schließen, um die Arbeiterwilligkeitsgruppe loszuwerden. Auf Anfrage des Vorstehers des Gewerbevereins erklärten sich beide Teile zu Unterhandlungen bereit. Eine solche fand am 7. Oktober statt. Es sind dabei den Arbeitern einige Zugeständnisse gemacht worden, namentlich auch in der Verteilung der Arbeitszeit auf 10 bzw. 9½ Stunden. Den berechtigten Wünschen der Arbeiter ist mit den letzten Zugeständnissen noch nicht Rechnung getragen, doch steht zu hoffen, daß in der weiteren Verhandlung, die am 10. Oktober vor dem Gewerbegericht stattfindet, die Unternehmer die aus äußerer Notwendigkeit resultierenden Forderungen der Arbeiter akzeptieren und damit den Frieden ermöglichen.

Kleine Chronik.

Angriff auf einen deutschen Ballon.

Dem „Chemnitzer Tageblatt“ zufolge wurde der sächsische Ballon „Alte“, der am Sonntag in Schwarzenberg im Erzgebirge aufsteigen war, bei der Landung in Turnau (Böhmen) von Tschechen angegriffen. Die Angreifer schleuderten Steine gegen den Ballon und überprüften die Taschen mit Schusswaffen. Die beiden Luftschiffer, von denen der eine durch einen Steinwurf am Kopf verletzt wurde, haben die Angelegenheit dem Gericht übergeben und es sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt.

Schreckensstat einer Mutter.

In der kleinen idyllischen Ortschaft Buxendorf in der Mark, zwischen Werder an der Havel und Pehlin, tötete die Ehefrau des Arbeiters Horning in einem Anfall von Verfolgungswahn ihre beiden Kinder und beging dann Selbstmord.

Dynamitexplosion.

Im Zentralpark, im feinen Viertel Neuhorts, ist bei Erdarbeiten eine Quantität Dynamit explodiert. Vier Arbeiter wurden in Stücke gerissen und viele Fenster scheibeln zertrümmert.

Der Banknotenmacher vor Gericht.

In dem Auf eines geschickten Banknotenfälschers steht der Zeichner Adolf Becker von Darmen. Der Mann ist ein guter Zeichner und hat sein Talent vor mehreren Jahren einmal dazu benutzt, einen Hundertmarkschein nachzumachen. Der Erfolg war so verblüffend, daß selbst Sachleute das Fälschertat kaum von einem echten Note unterscheiden konnten. Becker gab den Schein aus und wurde vom Schwurgericht in Magdeburg zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Das war im Februar 1905. Seit dieser Zeit litt er keine Not mehr. Er hatte kaum seine Strafe abgesehen, da wurde er von Leuten, die von seiner Kunst gehört hatten, förmlich überlaufen. Er ging scheinbar auf die Angebots, falsche Hundertmarkscheine herzustellen, ein, und ließ sich zunächst einen echten als „Muster“ geben, außerdem Geld zur Anschaffung eines Lithographiesteins sowie Kostenvorschüsse. Dann zeichnete er den Schein so täuschend ähnlich auf den Stein, daß seine Auftraggeber weitere Gelder für die demnächstige Fabrikation hergaben. Nachdem er die eine Seite des Scheines fast fertig abgemalt hatte, bewog er die Leute zur Herausgabe weiterer Gelder zwecks Beschaffung einer Steinbruchpresse und des Papiers. Nachdem er auf diese Weise eine Reihe von Personen um Hunderte von Mark geköpft hatte, kamen von anderer Seite falsche Hundertmarkscheine in solcher Menge in Umlauf, daß auf die Ermittlung des Verfertigers eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt wurde. Man schöpfte die Polizei Verdacht auf Becker, sie nahm eine Hausdurchsuchung bei ihm vor und beschlagnahmte dabei nicht nur den Stein mit der Zeichnung, sondern auch einige Abdrücke, die er bereits gemacht hatte. Ganz fertig war die Zeichnung zwar noch nicht, und er machte daher den Einwand, daß er nur sogenannte Blätter habe herstellen wollen. Später kam der wahre Sachverhalt heraus und er wurde wegen Betrugs seiner Auftraggeber angeklagt. Die Strafkammer sprach ihn damals frei, weil nach einer Entscheidung des Reichsgerichts bei Verträgen, die gegen die guten Sitten verstoßen oder sonst als die Gesetze verletzend nichtig sind, ein Betrag nicht stattfinden kann. Die Verhandlung hatte die Folge, daß Becker nur noch beauftragt wurde, und daß immer wieder Leute mit Aufträgen an ihn herantraten. Ein Händler bestellte ein Päckchen und sollte 600 Mark Vorschuß entrichten. Er überlegte sich die Sache aber noch und blieb vor Schäden bewahrt. Dagegen fiel ein Bergmann aus Dortmund herein. Er hatte sich 600 Mark geparkt, hatte dann auch von Becker gehört und ihm seine ganzen Ersparnisse gebracht. Er hat keinen Pfennig wieder bekommen. Auf die Anzeige hin, die er nach diesem Mißfall erstattete, wurde Becker wieder der Prozeß gemacht, und am 3. Oktober verurteilte die Strafkammer überfeld ihn, da das Reichsgericht seine Rechtsprechung inzwischen geändert hat, zu neun Monaten Gefängnis. Ein Händler, der ihm Schleppeidienste geleistet hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Journalisten in Quarantäne.

Die große Gile, mit der die verschiedenen Spezialkorrespondenten der europäischen Blätter sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben suchen, ist diesmal in recht schöner Weise an dem Startium der englischen Sanitätsbehörden zunichte geworden. Alle, die sich von Malta aus nach Nordafrika einschiffen, werden von Korrespondenten des „Morning“, des „Times“, der „Frankf. Ztg.“ und vieler anderer Blätter, sind auf der unter englischer Herrschaft stehenden Insel ohne weitere Komplimente ins Lazarett geschickt worden, um hier fünf Tage Cholera-Quarantäne durchzumachen. Man kann sich vorstellen, mit welchem Ingrimm die Journalisten, deren einer dem andern den Platz ablaufen möchte, diese Absperrung über sich ergehen lassen. Die Erweiterung ist um so größer, als der Aufenthalt im Isolierhaus, einem chemischen Fort der Marine, recht kostspielig ist und man ohne Zwang nicht den geringfügigen Dienst erlangen kann. Um einen Brief anzugeben, muß man 2 Schilling bezahlen. Dabei wird die Furcht mit hohen Gefängnisstrafen bedroht.

Eine Kirchturmglocke abgestürzt.

Von der im Bau befindlichen Alexanderkirche in Sofia ist eine Glocke herabgestürzt. Drei Personen wurden getötet.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 9. Oktober.

Das Neunantennmädel. Operette von Bernhard von Gunder und Georg Jarno. „Das Neunantennmädel“ ist eine Operette, die mit der Darstellung der Abenteuer eines kleinen, vom „Himmelskinder“ bis „zum Tode verurteilt“ ist. Die Handlung geht die Reise über die fernen Ozeane des Kosmos, und je mehr die Darstellerin sich dieser schönen Jugend zuwendet, um so mehr kann sie auf Beifall rechnen. In dem 3. Akt beginnt das Wilhelm-Theater eine Kraft, welche diese Vorbereitungen zur Durchführung der Reise erfüllt. Der Held des Stückes und munterer Gesang nimmt vom ersten Akt an, für sie ein, und da sie auch nach der dritten Seite ihrer Reise, dem Tange, durchaus Beifallswürdig ist, so darf der Beifall der Zuschauer zum guten Teil auf ihr Konto geschrieben werden. Sehr gewandt in ihrer Forderung war auch Dilli Eisenberg als König Esterhazy, desgleichen Elise Weichardt als Königin Montebelli. Das Charakteristische dieser beiden Rollen ist die und Delene Willfried mit jenen vorzüglichen und im Monologe, der ihre letzten Worte nach sich zieht. Nur der erste Teil zeigte sich als vielversprechender Spieler und Dantant. Der zweite Teil der Handlung ist immer gleich im höchsten Grade wertvoll. Eine feine Verästelung stellte die Giga Hansen dar, weil in dieser für die rühmliche Großtat. Dantant und Dilli Eisenberg haben in Arthur Leprotz und Richard Torani die geeigneten Partner gefunden. Es ist aus diesen Rollen nicht anzudeuten, daß die eigentliche Liebesaffäre in dieser Operette nicht zum Ausdruck kommen dürfte. „Das Neunantennmädel“ ist ein recht schönes Schauspiel, so daß anzunehmen ist, daß das Stück in der Operette noch oftmals enthalten werden wird.

Grote.

Populärer Kammermusikabend.

Magdeburg, 9. Oktober.

Das Ernst-Seiert-Strichquartett gab seinen ersten Kammermusikabend in dieser Saison wieder im Saal des Café Hagen. Drei Kammermusikanten und eine Sängerin, von denen die letzte Hälfte von anderen. Es gelangten zum Vortrag: Mozarts „Zwei Quartette Nr. 4, Beethovens Opus 18, Nr. 2 und Friedrich Smetanas „Quartett „Aus meinem Leben“, in welchem der bewundernswürdige Autor, der von unheilbarer Taubheit befallen wurde und endlich in der Ironie stark sein Leben an sich vorbeizugleiten läßt. Er schildert im ersten Satz seine Blindheit, das Schonen nach noch unheilbar, unheilbar und die höhere Berechnung von dem unheilbaren Blinden. Der zweite Satz hat zum Thema die frühe Jugend, der Smetana, der durch und durch seine und außerordentlich war. diesem Satz die Heberfänger „Quartett“ gibt. Das dritte Quartett „Der erste Satz“ schildert die Sehigkeit der ersten Liebe. Die Angehörige wurde jedoch Smetanas Quartett. Im letzten Satz knetet die

Freude über die errungenen Erfolge Smetanas, der sich um die Pflege der böhmischen Musik große Verdienste erworben hat. Da plötzlich jenes unheilvolle Klagen im Ohr des Komponisten: ein langgedehnter Ton, mit dem das Hebel der Taubheit begann, die unheilbar fortwähret. Endlich nach einem kleinen Fortschrittsstadium die neue Regeneration. Smetana schrieb das Quartett in völliger Taubheit. Es hat aber nicht nur historischen, sondern auch künstlerischen Wert, den die Herren Seiert, Werner, Wiegand und Lindcke zum guten Teil ausfüllen. Sie fanden für ihre Klänge starken Beifall. Vom Beifall des Quartetts hörte ich den letzten Satz.

Grote.

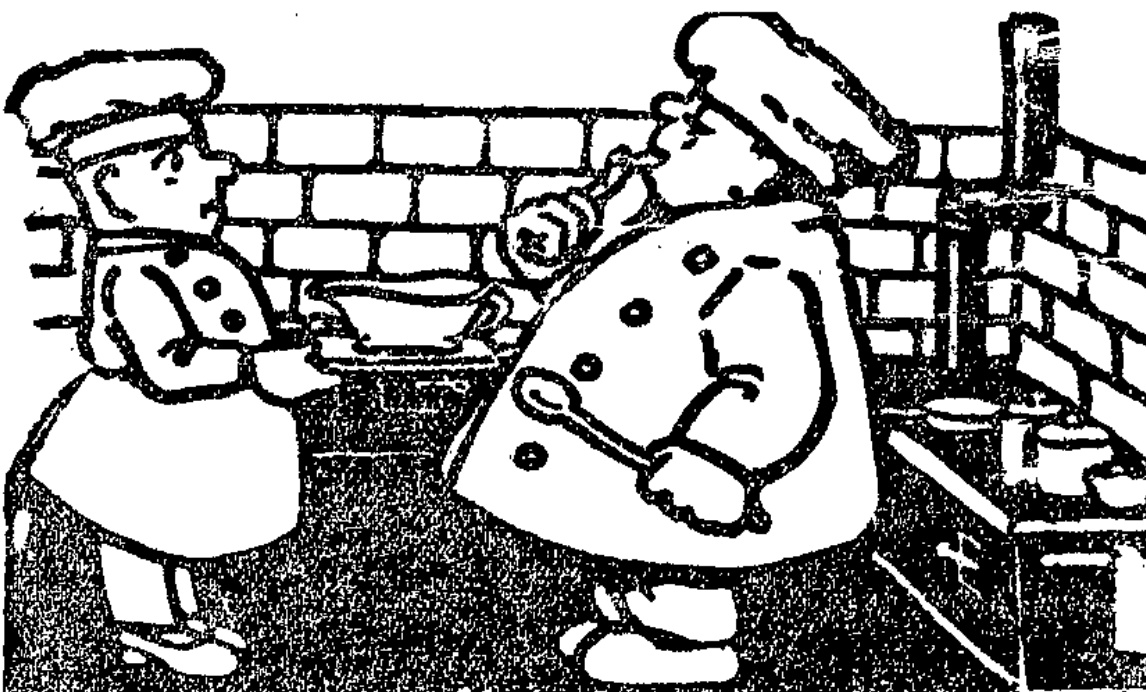
Kleines Feuilleton.

Rebel über Bismarck. In seinen „Erinnerungen“ schreibt Rebel über seinen Eintritt in den norddeutschen Reichstag: „Rebel aber als alle interessierten mich Bismarck, den ich vordem noch nicht gekannt hatte. Er erschien damals im Reichstag fast immer in schwarzem Gehrock, schwarzer Weste und hoher schwarzer Gehmütze, aus der die weißen Spitzen der Bismarckmütze hervorragen. Das Haar, soweit er solches noch besaß, war dunkel, ebenso die kurzgeschneidene Schnur. Nach den drei Jahren, die nach Ausbruch seiner staatsrechtlichen auf dem im übrigen linken Schädelschädel haben sollten, wie drei Rappeln auf meiner Stirn, hielt ich begehren Ansehen. Umgeben waren sie nur in der Fronte der schwarzen vorhanden gewesen, oder er hatte sie im Verlaufe des Kampfes als Trophäe in den Händen seiner Gegner lassen müssen. Ich war sehr begeistert, ihn sprechen zu hören, aber nicht wenig enttäuscht, als der Herr sich erhob und, statt mit einer Rede oder einer Rede, mit einer Disamifikation zum Hause sprach. Er sprach lange, sehr verwinkelte Sätze, doch auch zeitweilig ein wenig, sprach aber stets interessant. Was er sagte, hatte Hand und Fuß.“

Die konstituierte Kronprinzessin a. D. Frau Luise Josefine, frühere Kronprinzessin von Sachsen, hat ein Buch geschrieben, worin sie sich rechtfertigen will: „Mein Lebensweg.“ Es ist ein ziemlich altherres Buch, geschrieben, die sie sich um die ungeliebte Prinzessin gebildet, gründlich zu erzählen. Die Dame rühmt sich noch immer als Königin und glaubt, das Sachverständige habe sich ein paar Jahren keine andre Sorge mehr als: Was könnten wir endlich wieder zu „unserer Luise“ kommen? Als Luise, wie sehr der eingeleitete Kodumut, das Gottesgünderwärtige, die normalen Gehirnfunktionen hemmt und hindert, ist das Schicksal immerhin von Wert. Frau Josefine ist zur bürgerlichen Frau „herabgestiegen“, sie hat das außerordentliche Glück einer unglücklichen Verfassung genossen, dennoch rühmt sie sich noch immer, wie ihre ehemalige Standesgenossin, als den eigentlichen Mittelpunkt der Welt und hat bei ihrem schönen Glanz nichts empfunden. Wie kurios ist in dem von August von Verdun geschriebenen Buch die Welt, weil aus einer Verbindung hervor, die sie ganz ernsthaft zum besten gibt: Sie erzählt, nach ihrer Verjüngung waren „sozialistische Männer“ bei ihr erschienen und hätten ihr geraten,

mit Hilfe der sonst revolutionären, ihr aber treu gebliebenen Volksmassen nach Dresden zurückzuführen und den Kampf mit dem sächsischen Volk aufzunehmen! Sie aber habe den Antrag stolz zurückgewiesen, eine Probenkette der Maria Theresia sei für solche Sachen nicht zu haben. Man kann überzeugt sein, die Frau Josefine weiß gar nicht, daß sie der Welt zu eine jauchende Erfüllung vorwärts, sie glaubt den Stiefel wirklich. Derlei in früher Jugend erhaltene und geistlich großgegebene Erziehung sind eben meistens unheilbar. Frau Luise Josefine beweist in ihrem Buch, daß ihr von Natur aus einige wichtige geistige Funktionen fehlen, zum Beispiel der Sinn für Wahrhaftigkeit. Welche aber, wenn das jemand schon früher an der Dame gewahrt und wenn es ausgesprochen hätte, solange sie Kronprinzessin von Sachsen oder österreichische Kaiserin war! Nun freilich läuft das Spiel anders und das Wiener Landgericht hat sich entschlossen, den „Lebensweg“ der Luise Josefine zu konstatieren, und zwar gründlich, sowohl die deutsche als die englische und italienische Ausgabe. In acht Stellen soll das Verbrechen nach der Verlesung der Ehrenwürde der Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses beantragt sein.

Venusus Braut. Die unglücklichste aller Dichterbräute, die Braut Ariolas Venusus, erblickte vor runder Jahren in Frankfurt a. M. das Licht der Welt, die Braut Venusus, die wenige Wochen des Lebens, trübte eines seltenen Glückes mit einem Leben der Enklage begehrt hat, reichlich aber mit der geheimen Seelenwelt, unheilvollig an der Katastrophe von Venusus geistigem Zusammenbruch mitleidig zu sein. Marie Venusus war eine Tochter des berühmten Venusus. Am 10. Juli 1844 hatte der Dichter in Baden Baden im „Engländer Hof“ das Mädchen, das mit der Taube den Sadeur besaß, kennen gelernt, und am andern Morgen bereits schwärmte er Bertold Venusus von dem jungen Dame vor, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Und auch der wunder Venusus auf Marie Venusus war offenbar, ein ungemittelter Erfolg. Die Damen hatten sich nach der Begegnung abgeben wollen, und Venusus hatte der Seelen schon seine Gedächtnis mit einer Schicksalsbestimmung überreicht. Aber sie entschloß sich, doch noch einige Tage zu bleiben. Aus Bertold Venusus Braut wurde Venusus, in welcher himmelhoch jauchendem Seelenzustand sie Venusus befand. „Er hat mir alles erzählt, alles verrät“, so berichtet Venusus. „Er mußte jemand sagen, dem er's noch raub; und da war's nicht dem merkwürdig, wie dieser Venusus, der so groß und tief dachte, so viel und so schönes empfand, daß, dessen Herz so reich ist — für all diese Liebe und in der Liebe sein Wert hatte als: „Braut, das ist a Mädel!“ — Seine Braut war so voll, es trübte ihm den Sinn das Herz ab, und doch kam immer wieder nichts heraus als: „Braut, das ist a Mädel!“ — Im Gefühl, da geht alles auf den Rücken zurück, da ist alles wieder ganz einfach, eben Venusus. Jeder Venususbarock kann gerade so gesagt: „Das ist a Mädel!“ Venusus brüht sich nach, wie ganzschön Venusus damals auf der Bühne spielte, um sie zu zeigen, daß es einem das Herz beben machte. Venusus Venusus hat durch geistig er, was seinen Venusus, es nicht mehr zu sein, weil es ihm aus höchster exaktierte. — Venusus bekommt, wie Venusus Venusus Venusus Venusus auf



Der Küchenchef

ist stets erstaunt über die Vortrefflichkeit aller Speisen, welche bereitet sind mit

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Unübertroffene beste Butter-Ersatz-Mittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich!

Affentige Fabrikanten:
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen
G. m. b. H. Goch.

statt
Butter
das beste!

Rheinperle
Solo
Cocosa

Schönebeck. Schönebeck. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Da mein gesamtes Warenlager vollständig ausverkauft werden soll, bringe ich einen großen Posten

Herren- und Knaben-Weberzieher

zu ganz billigen Preisen zum Verkauf. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten. Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt und werden Marktmärkte nicht mehr veranfolgt.

Margarethe Fritsche, Modewaren — Konfektion.

Neuhaldensleben! Ansichtspostkarten
Mittwoch 4307
Freitag 4308
Donnerstag: Schlachtfest!
A. Weber Nachf.
Dito Ebeling, Solzmarkt 13 empfiehlt Buchhandl. Volksstimme
R. Dedlow, Schönebeckstr. 9.

Tüchtige Schlosser

für Vorrichtungen, Lehren und Werkzeug gesucht.
Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel). 4126

Waschen Sie schon mit
Kluges 4306
Seifensulmiak?



Vollständiger Ersatz
eine goldene
selbedeutend
über meine
14 kar. goldplatt.

Unter-Remontoiruhr, höchstes
25 Kub. übernimmt der Fabrikant und ist
diese im Gehäuse eingestempelt.
keine minderwertige Ware, sondern
anerkannt gute Ware, pro Stück
40 Mk., Samenuhr 25 Mk.
Um die Anschaffung zu erleichtern,
gewähre i. a. bequeme Zahlungs-
weise. Wiederverkäufer Rabatt.
Uhren en gros und en detail
Dreieckstraße Nr. 4.

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter
ausreichend mit kleinen Web-
fehlern, fast für die Hälfte, schon
von 9.00 Mk. an. 4266
Satowstraße 17, 1 Streppe

Hochelegante Schweizer
Damenuhr mit Kette Nr. 5.50.
196 Dreieckstraße 4.

Zum sofortigen Eintritt
suche ich einen tüchtigen ersten
Maschinen
besonders zum Bedienen der
Zentralheizung und der
Dampfkessel. 3083
Kaufhaus
Max Schlesinger
Schönebeck, Markt 19.

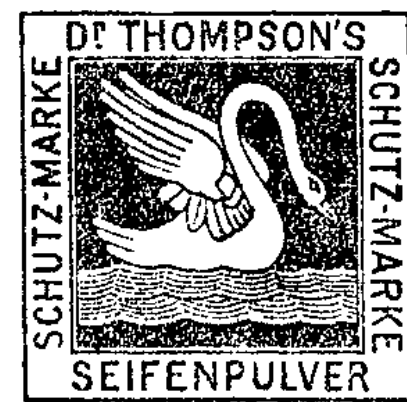
Nur Schmittbogen 4

gibt es verlichen gewesene 4240

Anzüge und Paletots

zu sehr billigen Preisen, schon von 11 Mk. an.

Blendend weisse Wäsche



erzielt man mit
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 lb Paket 15 Pfg.

R125



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
(Schwarzhorsplatz).

4223
Altestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Moderne
Anzüge
für
Knaben, Burschen und Herren
Elegante
Damenkonfektion
Kleiderstoffe, Wäsche etc.
auf
Teilzahlung
4305 empfiehlt
A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118
gegründet 1872
Großes Möbellager!

Magdeburger Seefischmarkt.
Mittwoch den 11. Oktober von früh 7 Uhr an werden auf
dem Wochenmarkt vor der „Budaer Bierhalle“ Seefische (2- bis
5-Pfund-Fische) frischgefangener Eispackung zum Preise von 18 Pf. für
das Pfund verkauft. 4120
Magdeburg, den 9. Oktober 1911.
Der Magistrat.

Ronsumverein
für Magdeburg und Umgegend
Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Am Mittwoch in allen Lagern zu haben:
Frühhefter Seefisch
das Pfund 20 Pfennig. 4191

Tadelloses Fahrrad (Barabé)
Witwa Heuer, Leipziger Str. 54, p.
Stüchengezettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.
Mittwoch: Weisbrot mit Rind-
fleisch.
Donnerstag: Bohnen mit Schweine-
fleisch.
Freitag: Schellfisch mit Möstrich-
sauce und Salzkartoffeln.

Kaiser-Theater
Von heute an im
Welt-Programm
ein neuer 4207
Sensationsklager
Teuer erkaufte
Ehre
Sittendrama in 7 Abteilungen.

Burg-Lichtspiele.
(Palast-Theater.)
Morgen Mittwoch:
Neuer Spielplan!

Städtisch. Orchester
Konzerthaus
Leipziger Straße
Mittwoch, 11. Oktober cr.
abends 8 Uhr 4206

Ein Sommertag im Schwarzwald.
idyllische Naturaufnahme.
Das frische Kind. Lebensbild.
Bobby ist mit dem linken Fuß
zu erst aufgestanden, uraltmäßig.
Die Handtasche, Drama.
Der verstreute Jongleur, heitere
Szene.
Bambula sucht sein Mittagsschlaf.
komische Posse.
Konjunkt: Das verunglückte
Ständchen.
Das doppelte Trapez, prächtig
kolorierter artistischer Akt.
Salvator Rosas Liebe, Drama.
Einlagen wie üblich in den
Nachmittags-Vorführungen
Auch dieser Spielplan bietet
wieder etwas für sich und sehr
für einen geneigten Besuch ent-
gegen. 4167
Ergebenst Otto Wohlfarth.

Großes Volkskonzert
Leitung: Kgl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 30 Pf.

Allopath. Heilinstitut „Sanitas“
Heiliggeiststraße (Ecke Fürstenwall)
Approb. Apotheker behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung
Zuckerkrankheit
mit bestem Erfolg. 1401 Sprechzeit 9-1, 3-4 Uhr.
Für Unbemittelte von 4-5 Uhr unentgeltlich.

Soeben ist erschienen und durch die unterzeichnete Buch-
handlung sowie durch alle Austräger der „Volksstimme“
zu beziehen:
Streik
— Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampf. —
Von Ludwig Jienheim.
Da das Werk in
6 Lieferungen à 30 Pfg.
erscheint, ist jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, sich diesen
äußerst spannenden, mit vielen Illustrationen geschmückten
Roman anzuschaffen.
Auch gebunden ist das Werk am Lager zum Preise von
2.50 Mk. pro Exemplar.
Wir bitten zu verlangen.
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3.

Eldorado
Große Junferstraße Nr. 12
Damen-Ringkampf
— Weltmeisterjubiläumssiegerin —
Olga Zelinsky
Neue Kabarett-Typen.

Öffentl. Konsumenten-Versammlung

am Freitag den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
im Hofjäger, Adelheidring

Tagesordnung:

Bericht der Nahrungsmittel-Kommission

Freie Aussprache.

Magistrat und Stadtverordnete haben den Versuchen, der mehrfachen Nahrungsmittelverfälschung durch wirkungsvolle Maßnahmen zu begegnen, wenig Liebe entgegengebracht. Jetzt ist es Aufgabe aller Schichten der Bevölkerung, die unter der Verfälschung leiden, hierzu Stellung zu nehmen.
Zahlreichen Besuch erwartet deshalb
Der Einberufer. P. Hoffmann, Magdeburg, Froser Straße 9.

Achtung! Schuhmacher!

Montag den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

aller bei Innungsmessern beschäftigter Gesellen
im Bürgerhaus, Stephansstraße 33.

Tagesordnung:

1. Bericht. 2. Tagesordnung. 3. Ergänzungswahl.

Der Gesellenausschuss.

J. H. Karl Sidon.

Burg Bildungsausschuß Burg

am Donnerstag den 12. Oktober,
abends 8 Uhr, im Grand Salon

Heine-Abend

Mitwirkende: Frau Margarete Walkotte, Erwin
Faustel (Berlin), Graphischer Gesangsverein.
Es ladet freundlichst ein Der Bildungsausschuß.

Neustadt Eberts Festsäle Neustadt

Abendstr. 6 1. Leinziger Soubretten-Ensemble (Dir. Thümmel-Selton)
Neue Kräfte. Neues Programm.
Eintritt frei! 1257 Karl Ebert.

Gratulationskarten

empfehlen die
Buchhandl. Volksstimme



Sie kommen nicht so hoch hinauf

in der Gunst des Publikums wie
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona**
(Pflanzen-Butter-Margarine), die sich je-
den Tag mehr einbürgern fowohl als Koch-
- und Backfett wie auch als Brotaufstrich. Das
beweisen am besten die zahllosen Nach-
-abmungen, die gewiß ein berechtigtes
Zeugnis ablegen für die vorbild-
liche Qualität unserer Produkte.

H. Schlink & Cie. A.-G.

NB. Palmin jetzt auch „weich“ (Schmalzähnlich)
zu haben.

Die neuen Anzug-Stoffe die neuen Paletot-Stoffe

für feinste Massverarbeitung sind eingetroffen.

Anzüge nach Maß 38-62 Mark
Paletots nach Maß 35-64 Mark

Weitgehendste Garantie für Sitz und Haltbarkeit.

L. Mannheimer Breiteweg
120, I.

Freireligiöse Gemeinde.

Am Freitag d. 13. Oktober, abds.
8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus,
Morstallstraße 1

Gemeindeversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Kramer
über Pfarrer Leub, Dortmund.
2. Bericht der Nehmer-Kommission.
3. Berichte und Sonstiges.

Der Vorstand.

Colosseum

Nur 3 Tage 3105
bis Freitag den 13. d. M.:

Marianne

ein Weib aus dem Volk
Das größte Drama aus
dem Leben in 3 Akten.
In der Hauptrolle spielt **Abel**
Sandrock, die berühmte Pre-
mier-Schauspielerin. Ferner:
Ein geheimnisvoller Fall
Redendes Filmbild

Stadt-Theater

Mittwoch den 11. Oktober
Abend (Preis Karten). Anfang
7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sappho.

Donnerstag den 12. Oktober
Götterdämmerung.
Anfang 6 1/2 Uhr

Institut für medizinisch-wissenschaftliche Kinematographie.

Hohenzollernpark

Freitag, 13. Oktober

1/5 Uhr nur für Damen - für Herren 1/9 Uhr:

Einmaliger Vortrag

des Dr. med. M. Birnbaum, prakt. Arzt (Berlin)
über das Prof. Dr.

Ehrlich-Mata

Heilmittel kinematographischen Licht-
spielen.

Vererbung der Syphilis: erläutert durch kinemato-
graphische Vorführung der Befruchtung des Eies.
Zellteilung. Unbeeinträchtigtes Ei: wird von den Spermien
umschwärmt und befruchtet usw.

Kinematographische Darstellung des Blutlaufs. Blut
mit und ohne Spirochaeten (Syphilis-Erreger). 606. Sal-
varsan (Dioxydiamidarsenobenzoldiäthylorhydrat) Heilmittel
gegen Spirochaeta pallida (Syphilis). - Kinemato-
graphische Vorführung der Anwendung von 606. Sal-
varsan, gegen Syphilis. - Die Spirochaeta pallida. Kinemato-
graph. Darstellung der Syphilis; dieser Film
zeigt das Leben der Syphilis-Erreger im Blut.

Erläutert durch Lichtbilder: Beginn der Syphilis.
Krankheitsbilder. Wie schützt man sich vor Syphilis? Wann
darf der Syphilisiker heiraten? Prof. Ehrlichs Heilerfolge.

Numeriert 200. Sperrplatz 150. 1. Platz 100 Mk. mit Steuer,
Vorverkauf 1.75, 1.25, 0.75 Mk. mit Steuer bei der Firma
Heinrichshofen, Breiteweg 171, 72, und im Hohenzollernpark.

Dankfagung.

Für die vielen wohlwollenen, für die herzliche Teilnahme bei
Beweise herzlichster Teilnahme und der Beerdigung meines lieben Man-
nes, für die vielen Kranzgebenden beinahe meines Vaters, Bruders, Groß-
-vaterbrüders, meines Sohnes und Paters und Schwagers sagen wir
Bruders **Max Stiller** jagenderzeit unter besten Dank. Bes-
-ser aller Bewandter, Freunden, Verwandten, dem dem Volkswar-
-ter und Bekannten auf dieses Angehörigen und dem Sozialdemo-
-kratischen heiligsten Dank. 1259 freitlichen Berlin. 4066
Die trauernden Hinterbliebenen: Im Namen der Hinterbliebenen
Familie **Gustav Stiller** Witwe Zwickert nebst Kindern.

Dankfagung.

Für die vielen wohlwollenen, für die herzliche Teilnahme bei
Beweise herzlichster Teilnahme und der Beerdigung meines lieben Man-
nes, für die vielen Kranzgebenden beinahe meines Vaters, Bruders, Groß-
-vaterbrüders, meines Sohnes und Paters und Schwagers sagen wir
Bruders **Max Stiller** jagenderzeit unter besten Dank. Bes-
-ser aller Bewandter, Freunden, Verwandten, dem dem Volkswar-
-ter und Bekannten auf dieses Angehörigen und dem Sozialdemo-
-kratischen heiligsten Dank. 1259 freitlichen Berlin. 4066
Die trauernden Hinterbliebenen: Im Namen der Hinterbliebenen
Familie **Gustav Stiller** Witwe Zwickert nebst Kindern.

Fata Morgana

Gente als Einlage:

Der Sensationsschlager

Teuer erkaufte

Ehre

Sittendrama in 7 Abteilungen.

1. Der hilfsbereite Arzt.
2. Abreise des Gatten. 4209
3. Die Liebesnacht.
4. Tod der Nebenbuhlerin.
5. Er kann kein Alibi nachweisen
6. Zu lebenslänglichem Zucht-
haus verurteilt.
7. Auf der Schwelle des Todes.

Elektro-Biograph

Neustadt

Trojas Fall

in 2 Akten - 1985

Kunstfilm!
Bis inklusive Mittwoch.

Dankfagung.

Zurückgeführt vom Grabe me-
iner lieben Frau und unsrer guten
Mutter, Frau 1281

Klara Prellberg

Sagen wir im Namen aller Hinter-
-bliebenen allen Freunden und
Bekanntem unsere herzlichsten
Dank für die reiche Blumenpende
und Anteilnahme. Besondere
Dank meinen Vorgesezten sowie
meinen Kollegen und Kolleginnen
der Firma Walter Boye. Ganz
auch dem Herrn Pastor Weber
für die trefflichen Worte am
Sarge der Dahingefahrenen.
Magdeburg-N. 10. Oktober.
Simon Prellberg und Kinder.

Simon Prellberg und Kinder.

Sonntag abends 8 Uhr stark
nach langem, schmerztem Leiden
meine innigstgeliebte, unver-
-geßliche Frau, meine Kinder-
-erzieherin, Mutter, unsre
Tochter, Schwester, Schwä-
-gerin und Tante 1281

Friederike Sievers geb. Renner

im 42. Lebensjahre. Dies
zeigen mit der Bitte um stillen
Beileid tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Ludwig Sievers u. Kinder.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr
von der Leichenhalle des
Budaer Friedhofs aus statt.

ZENTRAL

THEATER.

Unwiderstlich:

Letzte 5 Tage

das phänomenalen 4201

Riesen-Programms!

11 Nummern!

39 Künstler!!

Süßenhof-Theater

Dir.: Müller-Lipart
Eg. Bräatenstr.
Anf. 8 1/2 Uhr
Koloss. Erfolg
Weh' dem
der lügt.

Sterzu d. bill.

Lach-Programm

Vorzugskarten gelten

Verzugskarten gelten

Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz.

Abends 8 Uhr 4220

Variete-Vorstellung.

Streng besetztes Programm
für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser
Annonce hat an einem
Wochentag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch und Freitag

Polnische Wirtschaft.

Größter Erfolg der letzten Jahre

Donnerstag den 12. Oktober

Zum 20. Male

Der lustige Kafadu.

Sonnabend den 14. Oktober

Zum erstenmal!

Operetten-Romantik!

Die schönste Frau.

Die nächste Wiederholung von

„Das Zirkuskind“ ist am Mitt-
woch nächster Woche.)

Zirkus-

Theater

Heute Mittwoch

Zum 41. Male

Erster Klasse

Bauernkomödie v. J. Thoma.

Ferner zwei Ginfalter

Eine Gerichtsverhandlung
und der
Nietsche von Nr. 69
Kasse geöffnet: 11-1 u. 4 Uhr
Eintritt 8 Uhr. 65

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

26. Konstantinopel, 10. Oktober. Die Pforte hat beschlossen, die Durchfuhr von neutralen Getreidedampfern durch die Meerengen zu gestatten, falls sie nicht nach italienischen Kriegshafen bestimmt sind.

Rom, 10. Oktober. Dem „D. L.“ wird von hier befohlen: Ich teile Ihnen mit, das Ministerium bis auf weiteres kein Telegramm über die Kriegsoptionen mehr zulässt.

Bochum, 10. Oktober. Der Kaiserdelegierte August Siegel ist jetzt außer Verfolgung gesetzt worden. Siegel war einer der drei Kaiserdelegierten, die während des großen Ruhrstreiks von 1889 vom Kaiser empfangen wurden.

Leipzig, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Bei einem Tanzbergnügen in der „Grünen Aue“ verletzten Bergmann Krämer durch Messerschläge den Arbeiter Kresselt so schwer, daß dieser bald darauf starb.

München, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Ministerpräsident von Podewils reist zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin.

Paris, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In dem Prozeß gegen die Redakteure des „Guerre Sociale“ und die Leiter der revolutionären „Jungen Garde“, Almerenda und Genossen, die wegen Freiheitsberaubung, begangen an Lokspitzeln der Polizei, angeklagt waren, erfolgte Freisprechung.

Paris, 10. Oktober. Der Spezialkorrespondent des „Martin“ berichtet aus Dragana: Der royalistische Hauptmann Conceiro hat Cazares verlassen und marschiert gegen Westen, innerhalb der Grenzlinien bleibend.

New York, 10. Oktober. Die Rebellion in Mexiko ist immer noch nicht unterdrückt. In den letzten Tagen kam es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen.

Petersburg, 10. Oktober. Ein junges türkisches Mädchen von 18 Jahren, namens Latwa Romfo, ist aus Liebe zum Vaterland in den Tod gegangen.

Madrid, 10. Oktober. Die Kolonne des Obersten Rivera wurde in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober von den anführerischen Marokkanern in einem Gefecht vernichtet, das einen sehr ernsten Charakter annahm.

Rom, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der „Messaggero“ erhielt die Nachricht, daß die italienischen Kreuzer „Bisa“ und „Amalfi“ sechs türkische Torpedoboote getroffen haben, die in das rote Meer eindringen wollten.

Dragana, 10. Oktober. 400 in Oporto gelandete Marinesoldaten sind hier eingetroffen. Sie waren während der ganzen Winternacht Gegenstand lebhafter Spidigungen.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 11. Oktober: Volkig, milde, keine oder geringe Niedererschläge.

Hinweis. Heute liegt für Eudenburg und Umgebung ein Prospekt der Firma Karl Staufendiel u. Söhne bei.

Wichtig für Selbst- und Weiterversicherte der Invalidenversicherung. Die Änderungen des Invalidenversicherungsgesetzes, die durch die Reichsversicherungsordnung beschloffen sind und am 1. Januar 1912 in Kraft treten sollen, bedingen eine Änderung der Beitragsätze.

Table with 2 columns: m Klasse, Pf. Rows: 1 (18 Pf), 2 (24 Pf), 3 (32 Pf), 4 (40 Pf), 5 (48 Pf).

Nach diese Änderung, mag sich die Einführung neuer Marken und wahrscheinlich auch neuer Quittungskarten notwendig. Nur für die vor dem 1. Januar 1912 liegende Zeit dürfen alte Marken verwendet werden.

Nach § 146 des Invalidenversicherungsgesetzes dürfen Selbst- resp. Weiterversicherte Marken für eine länger als 1 Jahr zurückliegende Zeit nicht verwenden. Selbstversicherte müssen in 2 Jahren mindestens 40, Weiterversicherte dagegen im gleichen Zeitraum mindestens 20 Marken geliebt haben.

Kaiser-Friedrich-Museum. Die Ergänzung zum Jahrbuch 1910, also der letzten erschienenen Fährer durch die nunmehr entwicklungsgeichtlich geordnete Gemäldesammlung wird an der Stelle resp. an der Kleider-Abgabe als Einzelheit für 20 Pf. verkauft.

In Betrieb gestellt ist am Dienstag nachmittag auf der Herrenterminale der erste der von der Straßenbahn angeschafften neuen Anhängerwagen. Derselbe trägt die Nummer 273 und macht mit seinen geschätzten Verrosen und den im Innern angebrachten Gepäcken einen sehr freundlichen Eindruck.

In die Falle gegangen. Der Kontorbote Hermann Ullmer stand im Dienste der Firma Holte und hatte öfter Geldbriefe zur Post zu tragen. Im Sommer d. J. öffnete er viermal solch einen Brief und entnahm daraus insgesamt 280 Mark.

Zeuge gefasst. Derjenige Herr, der am Sonntag den 8. d. M. vormittags gegen 11 1/2 Uhr, in der Ulrichstraße aus Anlaß der Festnahme von vier jungen Mädchen einem der dieselben begleitenden Schutzmänner mitgeteilt hat, einer der Festgenommenen sei an einem Gehirnanfall erkrankt, wurde wegen Unterschlagung und Diebstahls zu 2 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden vor dem Hause Kaiserstraße 93 ein Fahrrad „Deutschland“ (Fabriknummer 330310) mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus dem Büro des Hauses Reiter Weg 41 ein Fahrrad ohne Markenfeld mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf ohne Rücktrittbremse und nach oben gebogener Vorderradlenkstange mit schwarzen Griffen; in der Zeit von 8 1/4 bis 9 Uhr nachmittags ein Fahrrad „Görrie“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit roten Streifen und hochgebogener Lenkstange mit grünen Griffen.

Ein Messerheld. Bis zu seiner Enttierung wurde der Arbeiter Karl F. von hier in Haft genommen, dem in betrunknen Zustande seine Frau mißhandelt und die Wirtschaftsgegenstände zertrümmert hat, und der Kaiser Ernst K., der gestern vormittag in einem Laden in der Bahnhofstraße anwesende Arbeiter mit dem offenen Messer bedrohte und nachdem er gewaltsam entfernt war, wieder mit dem unter der Schürze versteckten offenen Messer einrang und die Anwesenden angriffen wollte.

In Haft genommen wurde die Witwe Wilhelmine H. von hier, die in einer Schankwirtschaft in der Kaiserstraße als Wirtschafterin beschäftigt war und dort fortgesetzt Wäschestücke gestohlen hat. Für etwa 60 Mark gestohlene Gegenstände wurden in ihrer Wohnung vorgefunden.

Verstümmelt. Der Maurer Friedrich Meier aus Hohendodeleben war am Dienstag vormittag beim Kanalbau in der Wasserluststraße beschäftigt, als ein Wagen gegen einen auf der Straße stehenden Stapel Mauersteine fuhr. Die Steine fielen in den Kanal und verstümmelten Meier, der dabei mehrere Kopf- und Fleischwunden erlitt. Der Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt Altmühl gebracht.

Ein Mischfeuerbrand, der in der Nacht zum Dienstag auf dem Grundstück Bahngasse 15 ausgebrochen war, wurde mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Ankündigungen der Direktionen.)

Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 11. d. M. im „Konzertsaal“, Leipziger Straße 82, stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee sei nochmals hingewiesen.

Fürstenerhof-Theater. Am Sonnabend und Sonntag war das Theater ausverkauft und viele Besucher mußten umfahren, ohne den wirklich brillanten Spielplan sehen zu haben. Die Stücke „Weh dem, der lügt“, „Der unnatürliche Sohn“ sowie die Burleske „Der falsche Richter“ übten eine große Anziehungskraft aus.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 30. September.

Table with 2 columns: Mitgliederbestand am 7. Oktober, Krankenbestand am 7. Oktober. Rows: männliche, weibliche, zusammen, männl., weibl., zusammen.

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 39 (39) männliche, 18 (19) weibliche Mitglieder. Wöchnerinnen 21 (20) Mitglieder. — Sterbefälle — (2) (2) 667. Gezahltes Krankengeld vom 2. bis 7. Oktober Mt. 2615,24 (2666,67). Davon am 7. Oktober Mt. 2526,09 (2686,54).

Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend. Im letzten Vierteljahr folgende Umsätze: Im Juli 320 490,15 Mark, im August 346 843,34 Mark, im September 391 613,29 Mark, zusammen 1 058 946,78 Mark.

Die erfreuliche impofante Entwicklung des Konsumvereins sollte für alle noch Fernstehenden der Ansporn sein, ungeklärt dem Konsumverein beizutreten, um an der weiteren Erhaltung mitzuwirken.

Die Verwaltung Magdeburg des Metallarbeiterverbandes macht in ihrem gedruckten Vierteljahrsbericht spezialisierte Angaben über ihre Einnahmen und Ausgaben. Einnahmen betragen für die Hauptkategorie aus 416 Neuaufnahmen 189,70 Mark und aus 126 109 Beiträgen 85 461,25 Mark.

Das Schicksal von drei Erwägungsanträgen der Stadtverordneten-Versammlung wird jetzt den Stadtvältern in einer Vorlage des Magistrats mitgeteilt.

- 1. für die Kabelnetzvermehrung nach der Gemeinde Diesdorf an Stelle der oberirdischen nicht die unterirdische Leitung vorzuziehen sei,
2. die elektrische Beleuchtung in der Kronprinzenstraße mindestens bis 12 Uhr nachts brennen könne und
3. die elektrische Beleuchtung der Wilhelmstraße baldmöglichst zur Ausführung gebracht werden könne.

Für die Stromverteilung in den Vororten sind oberirdische Leitungsnetze deshalb gewählt worden, um die Kosten der Stromverteilung durch die Straßenleitungen und Hausanschlüsse möglichst niedrig zu halten.

In der Kronprinzenstraße und auf dem Bahnhofsvorplatz brennen 9 Hogenlampen, von denen 5 Stück abends 11 Uhr gelöscht werden. Wenn diese 5 Hogenlampen bis 12 Uhr nachts brennen sollen, so entstehen dadurch 270 Mark jährliche Mehrausgaben.

Die Wilhelmstraße ist die mit Gas am reichlichsten beleuchtete Straße. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Verkehr in ihr ein lebhafter ist, so kann doch in Rücksicht auf die große Zahl der vorhandenen Laternen mit je zwei Brennern auch hier von einer mangelhaften Beleuchtung keine Rede sein.

Praktiken in einer Anmierschneipe. Vor dem Manderburger Landgericht stand am Sonnabend die Witwe Emilie Niedhardt aus Schönebeck, die früher in Magdeburg eine Schankwirtschaft mit Damenbedienung betrieb, obwohl sie nur eine Konzession zum Ausschank alkoholfreier Getränke hatte.

Die unpolitischen Kriegervereine machen mobil zur Reichstagswahl. In der 28. Stimm-Versammlung des Provinzialvereins der Jöhner-Bezirk am Sonntag im „Ritterhof“, an welcher u. a. auch der Polizeipräsident v. Allen teilnahm, forderte in seiner Festrede der Vorsitzende D. Raude auf, bei der bevorstehenden Wahl zum Reichstag für Kaiser und Vaterland zu wirken.

Ueber die Viehzählung am 1. Dezember 1910 liegen jetzt vom Statistischen Amt die näheren Zahlen vor. Danach hat Magdeburg 3769 Viehbesitzende Haushaltungen mit einem Bestand von 5632 Pferden, 1542 Rindern, 3238 Schafen und 2002 Schweinen.

Uebertragbare Krankheiten sind in der ersten Oktoberwoche in Magdeburg amtlich gemeldet worden: Diphtherie 59 Fälle (darunter 4 Todesfälle), Lungen- und Keuchhusten 3 Todesfälle, Scharlach 17 Krankheitsfälle und Unterleibsruhr 2 Krankheitsfälle.

Schuhe für Damen

Kredit auch nach außerhalb

Schuhe für Herren

Möbel auf Kredit!

erhält jedermann von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Möbel für 1 Zimmer
Anzahl von 10 Mk. an
Abzahl. von 1 Mk. an
pro Woche.

Möbel für 2 Zimmer
Anzahl von 20 Mk. an
Abzahl. von 2 Mk. an
pro Woche.

Möbel für 3 Zimmer
Anzahl von 30 Mk. an
Abzahl. von 3 Mk. an
pro Woche.

Spezialität:
Ganze
Wohnungs-Einrichtungen
Komplette Schlafzimmer
u. Küchen-Einrichtungen

Große Auswahl in
Herren- und
Knaben - Anzügen!
Paletots u. Kostüme
für Damen.

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft 4288

Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 14

Einzelne Möbel
Kinderwagen
usw.
Anzahlung
von 5 Mk. an.

Beamte ohne Anzahlung!

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
So senden Sie dieselben an

A. ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder
Construction u. jeden Systems in kürzester Zeit unter
Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt. TRAUTMANN-BRESCHNE

4248

Ein Preissturz in Tapeten

bedeutet für jedermann unsere staunenerregend billigen Preise für neue moderne Tapeten und Decken. Unsere Leistungsfähigkeit in weit und breit bekannt durch den enormen Einkauf ohne jeden verteuernenden Zwischenhandel. Wer Geld sparen will, kamie daher nur noch in **Cremers Tapetenhaus**, W. m. d. A. (23. Bülow), Große Münzstraße Nr. 2. Unsere Rollen sind ca. 8 Meter lang, 1 Meter breit, wie überall.

Nochmod. Ulster

u. elegante Winter-Paletots
a Stück 12.00 Mark, zum Aus-
suchen, verkauft

Max Eckstein, Hartstr. 8



Gänse! Enten!

Gar. leb. Anst. 5 Monate alt,
vollf. erwachsen. 10 St.
ca. 8 Pf. schwere Gänse 32 Mk.
10 Stück Kleingänse 38 Mk.
12 St. Enten, groß, schwer 20 Mk.
12 St. Enten, klein, schwer 20 Mk.

S. Reinisch, Oderberg 36 (Schl.)

Kalbe a. S.

Gute Schlachtfleisch
Mittwoch 7 Uhr
Freitag 7 Uhr
Freitag 7 Uhr

Ein gutes Bett

ist sehr billig
zu verkaufen
Kreuzer 20, 4 Kr. 1.
Kreuzer 20, 4 Kr. 1.
Kreuzer 20, 4 Kr. 1.

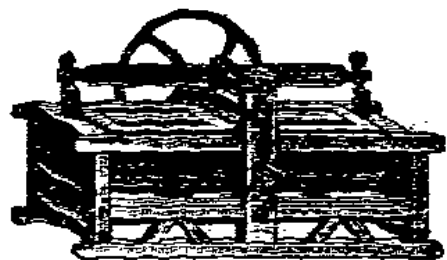
Plüschsofa 45 Mk., zurück-
geleht, 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils
85 Mk., Trümpfspiegel 26 Mk.
Breiteweg 6. 1.

Ein gutes Bett ist sehr billig zu verkaufen. Kreuzer 20, 4 Kr. 1. Kreuzer 20, 4 Kr. 1. Kreuzer 20, 4 Kr. 1.

Wer nur sehen, seine Augen schonen, die Sehkraft erhalten will, wer kurz oder weitrichtig ist und wenn bei seiner Tätigkeit die Augen leicht ermüden, muß sich rechtzeitig eine

Englische Drehrollen

Kastenmangel mit Zahnstange



mit Holz- und Marmorplatten im Preise von 290 bis 570 Mk.

Für geschäftlichen Gebrauch, Hotels, Wäschereien, Krankenhäuser und Garnison-Verwaltungen.

Permanente Ausstellung in Drehrollen für Hand- und elektrischen Betrieb.

— Beachtung ohne Kaufzwang. —
Zweijährige Garantie — Gänzlich geräuschlos, gefahrloser Betrieb — Geringer Stromverbrauch — Leichteste Handhabung.
— Preislisten frei und umsonst! —

A. Rose

Magdeburg
Nr. 264 Breiteweg Nr. 264



Wer Rathenower Brille oder Klemmer

beschaffen bei
Breiteweg 56

Persil

Wissen Sie schon, daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhät? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda.

Friedrich Meyer, Neustadt

Besonders billiges Angebot!

Bettbezüge	bestehend aus Decke und 2 Kissen		Bettlatten	aus bestem Eichenholz	2.00
Bezug	aus bestem Satin	3.00	Barch.-Bettlatten	bunt gefärbt	70
Bezug	aus gebütem Satin	4.50	Barch.-Bettlatten	weiß in Farbe	1.20-2.75
Bezug	aus Satin Angria	6.00	Schlafdecken	neueste Dessins	3.00-3.75

Zur Arbeit

müssen Sie stets gutes, stark Sch... aus bestem Leder tragen.

Arbeitsschuhe 5 Mk. Stiefel 7.50 6.50 Mk.

4090 **Schaft-Stiefel**
Handarbeit
9.50-7.90 Mk.

Extra schwere genagelte, wasserdichte **Schnürstiefel** und **Schaftstiefel** 10.50 Mk.

Masting & Co.

Alter Markt 14.

Nochmod. Sackettanzüge

von 11 Mk. an u. Ausst. vert.
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein großes Lager von

Bettfedern und guten federdichten Inletten.
Borzügl. Bettfedern-Reinigungsanstalt
C. Könnecke Nachf., Katzensprung 10.

Maßschneiderei Rosten & Sride

Anzüge, Paletots und Ulster von 38 Mk. an
Geschäftsräume: Tränberg 35, III. Ecke Gutfah-Abolf-Strasse.

Alle lieben

ein sanftes, velnes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Eittemilchcreme** von **Borgmann & Co., Radobul** Preis a St. 50 Pf., jener macht der **Eittemilch-Cream Dada** rote und trockne Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. in **Magdeburg:** Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b. Haus-Apothete, Breiteweg 361. Hof-Apothete, Breiteweg 158. Engel-Apothete, Jakobstraße 18. Eulen-Apothete, Alter Markt 22. Gustav Hubert, Jakobstraße 16. Willi Hoppe, Breiteweg 249. Bismarck-Apothete, Tränbergstr. 22. Th. Bernau, Breiteweg 19. Köpfer & Ulrich, Gr. Münzstr. 19. Anna Storch, Breiteweg 225. Bernhard Wierich, Viktoriastr. 1. Paul Fried. Johannisberg 14. Carl Schwann, Breiteweg 165. In **Buckau:** Schwann-Apothete und Rosen-Apothete. In **Neustadt:** Paul Albrecht, R. Eitel u. Apotheke Zum Storch. In **Sudenburg:** H. Starckhoff, Gust. Schubert, Otto Müller. In **Friedrichstadt:** Apotheke Kreuzer und Geim. Schinkel, Baumstr. 5. In **Wilhelmstadt:** Max Kühne, Amgr. 1. und H. Starckhoff.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 4235
Höchst-Belohnung jeder Wertfahne.
Strengste Verschwiegenh.

Modelle

zum Frisieren sucht der **Damenfriseur- u. Perückenmacher-Gebildenverein 1899 Magdeburg** Viktoria-Bräu, Heiliggeiststr. 2 am 16. Oktober 1910 116r.

Neue u. getragene Paletots

von 5 Mark an verkauft
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

Möbelfuhren

mittels öffnen od. verdeckt. Wagen werden stromt u. gewissenhaft bei billig Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau** Nordstraße 7 - Fernspr. 1757

Dr. Münzstr. 9, I Zr. Otto Kaphengst

Bettfedern- und Betten-Spezialgeschäft. 4322
Keine Ladenmiete und Nebenkosten. — Durchaus fachmännische Bedienung.

Calbe a. d. S. Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß ich **Hohenbörser Straße 22** eine **Maß- und Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, durch Verarbeitung nur besten Spezialers saubere haltbare Arbeit zu liefern. 4101
Göschtingerstraße
Wilhelm Winkler
Schuhmacher.

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billig bei **Ewald Meack, Magdeburg**, Taubenstr. 8. Fernspr. 1824.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 238.

Magdeburg, Mittwoch den 11. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Burg, 10. Oktober. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend kurz vor Feierabend auf dem Neubau der städtischen Gasanstalt. Zwei ungelernete Arbeiter waren dort im Innern des Maschinenhauses mit dem Streichen der eisernen Dachkonstruktion beschäftigt. Die „Rüstung“, die zu diesem Zwecke angelegt war, entsprach nicht im Entferntesten den Unfallverhütungsvorschriften. Eine sehr morsche Rüststange, auf der die Bauarbeiter lagen brach und der Arbeiter Schmitt stürzte aus 6 Meter Höhe ab, während es dem andern Arbeiter gelang, sich so lange zu halten, bis Hilfe kam. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes, eine Verletzung des rechten Handgelenks, der rechten Schulter und des linken Beines. Er wurde durch Mitglieder der Sanitätskolonne in seine Wohnung getragen. Es ist dies bereits der zweite Unfall auf der Gasanstalt, der infolge mangelhafter Vorkehrungen vorgekommen ist. Wir hätten erwartet, daß gerade bei städtischen Neubauten alle Unfallverhütungsvorschriften streng beachtet werden.

— (In die Abrihtmaschine) geriet in einer hiesigen Zimmererei ein Arbeiter. Es wurde ihm der Zeigefinger der rechten Hand erheblich verletzt.

Groß-Wußterwitz, 10. Oktober. (Eine Wendung zum Besseren?) Es herrschte Begeisterung während der Versammlung, die am Sonntag nachmittag im Garten des Fuhrmanns Friedrich Jochim in der Wahlengrabenstraße stattfand. Genosse Gebhardt von Burg hatte das Referat über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Situation. Seine Ausführungen fanden ungeheuren Beifall. Eine Sammlung für den Kriegsfonds brachte 710 Mark. Ein Hoch auf die Sozialdemokratie bildete den Schluß der zum erstenmal in Groß-Wußterwitz abgehaltenen impositiven Versammlung. Es hatten sich alles in allem 140 bis 150 Personen eingefunden. Wenn dieser Versammlungsbesuch das erste Zeichen einer nun beginnenden Besserung sein soll, dann hat die Versammlung einen großen Wert gehabt. Groß ist aber immer noch die Zahl der Angehörigen, die sich nicht in eine Versammlung zu gehen trauen, weil sie meinen, sie könnten Schaden haben in ihrer Existenz. Andre wieder lassen sich in Vorkriegsvereinen das Gesicht gehörig verliessen und glauben, die wirtschaftlichen und politischen Fragen müßten am besten mit einem mehrmaligen Hurra erledigt. Wenn sie wüßten, welche Rolle man ihnen überläßt! Soviel steht fest: Wäre die Arbeiterschaft von Groß-Wußterwitz das, was nur ein kleiner Teil von ihr ist, in dem Orte hätten wir bessere Zustände. Aber es ist nicht zu spät. Wenn alle die, die schon zu uns halten, bis zum Wahltage ihre Schuldigkeit tun, dann erzielen wir sicher eine befriedigende Stimmengahl. Das Stimmungsverhältnis von 1907 war ein beschämendes, das von 1912 muß ein nach jeder Richtung für uns günstiges werden.

Saßleben, 10. Oktober. (Das zerstückelte soziale Hochgefühl.) Zu der Prozedur, die infolge des Attentats im Wiener Abgeordnetenhause über die Sozialdemokratie herfällt, gehört selbstverständlich auch das nationalliberale „Intelligenzblatt“, das bei der Gelegenheit seinen Beruf, die Sozialdemokratie mit den niederträchtigsten Mitteln zu bekämpfen, wieder einmal alle Ehre macht und darin das reaktionärste Scharfmacherblatt übertrifft. Das „Intelligenzblatt“ veröffentlicht unter der oben angeführten Bezeichnung in seiner Sonntagnummer einen Artikel, in dem es zunächst den Ausbruch des türkisch-balkanischen Krieges als Beweis anführt, daß die Sozialdemokratie nicht imstande ist, Kriege zu verhindern. Dann wird das Attentat im Wiener Abgeordnetenhause besprochen und dafür die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht. Das Blatt kommt dabei zu folgender Schlussfolgerung: „Der moralisch Schuldige, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Adler, war jedoch durch die prompten Wirksamkeit seiner tags zuvor und unmittelbar vor dem Moranschlag gehaltenen Rede so überrascht, daß er die Tat als einen Ausfluß des „Wahnsinns von oben“ von seinen Hochschöhen abschreiben zu können meinte. In Wien wie anderwärts wird man diesen Moranschlag als eine der Früchte ansehen, an denen man die

Sozialdemokratie erkennt.“ Mit welcher sittlichen Entrüstung würde wohl das Blatt über die Verfallen, die für das Nobeling-Attentat die Nationalliberalen verantwortlich machten, da doch Nobeling Mitglied einer nationalliberalen Organisation gewesen ist. Die erbärmliche Kampfweise des „Intelligenzblattes“ gegen die Arbeiterbewegung sollte den Arbeitern zu denken geben und sie veranlassen, die bürgerliche Presse so einzuschälen, wie sie es wert ist. Je schlimmer die Gehe von jener Seite betrieben wird, je mehr sollten die Arbeiter für die Ausbreitung der „Volksstimme“ Sorge tragen damit die politische Brunnengiftung des „Intelligenzblattes“ wirkungslos bleibt.

— (In den Torsteich) gefallen ist am Montag vormittag ein jähriger Junge, der von dem Handschuhmacher Klemm dem nahen und schlammigen Element entrissen wurde.

Kalbe a. d. Milde, 10. Oktober. (Eine konservative Versammlung) mit dem Thema „Die große Gefahr“ fand am Sonntag im „Schützenhaus“ statt. Dr. Schneider (Berlin) sprach über die Ziele der Konservativen. Den letzteren sei es zu danken, daß die Bismarcksche Schutzpolitik eingeführt und weiter ausgebaut sei, wir brauchen nicht nur einen Schutz auf Getreide, sondern auch auf Vieh. Die Behauptung des Bauernbundes, die Konservativen hätten deshalb die Erbschaftsteuer abgelehnt, weil sie überhaupt keine Besteuerungen bewilligen wollten, erklärte er als eine dreifache Lüge. Die Konservativen haben 110 Millionen Mark Besteuerungen bewilligt. Die Erbschaftsteuer mußte abgelehnt werden, weil sie die Sympathie der Sozialdemokratie gefunden hätte, das sei verdammt! Mit dem Ausspruch: „Meine Verehrung zwischen dem Protestantismus und Katholizismus; lassen Sie uns das Schwert scharf halten gegen den Erbfeind, die Sozialdemokratie!“ schloß der Dr. Schneider. Darauf erging von Kröcher das Wort. Kriegen wir Krieg oder kriegen wir keinen Krieg?, darüber wollte er sprechen. Italien hätte den Krieg vom Jahre 1860 ab abgelehnt. Ich bin ein Autoritätsmann, führe Redner weiter aus, ich berufe mich auf Bismarcks Ausspruch: Ein Staatsmann, der einen Krieg verhindern kann, ohne daß die Ehre des Landes verletzt wird, und es nicht tut, ist kein Ehrenmann. So viel Vertrauen habe ich zu dem Staatssekretär Adeler, daß er den Krieg, wenn es irgend geht, auch verhindert, denn wer die Schrecken eines Krieges kennen gelernt hat, schützt sich keinen Krieg herbei. Die Ueberzeugung hat er aber, daß im Fall eines Krieges auch die Sozialdemokraten zu den Fahnen eilen und nicht nach ihren Führern hören. Mit den Worten: Ich will geborn lieber durchfallen, als von den Sozialdemokraten gewählt werden, schloß der starke Mann. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Sperl (Gardelagen) und Pirvianu (Salzwedel). Letzterer wies den Vorwurf des Dr. Schneider, die Sozialdemokraten seien unbeherrschbar, ganz entschieden zurück. Selbst unsere Gegner haben anerkannt, daß unsere Vertreter in den Parlamenten und in Stadtverordneten-Versammlungen sich mit Liebe und Fleiß ihrer Sache hingeben und positive Arbeit geleistet haben. Weiter hielt Genosse Pirvianu den Konservativen ihre Sünden beim Zustandekommen der Reichsfinanzreform vor, auch bei dem Zolltarifgesetz haben sich die Konservativen auf Kosten der Kinderbenachteiligten Vorteile verschafft. Redner zitierte eine Stelle aus der „Berliner Morgenzeitung“, wie ein Herr Smith aus Brennstadt bei Sagan, früheres Mitglied der konservativen Partei, der auch eine führende Stelle in der Bunde der Landwirte innehatte, in einer Wählerversammlung im Kreise Sagan-Spreowan von seinen einseitigen Weltanschauungen sagte, er habe die Konservativen nicht gesehen. Um seine reinen Geldsachinteressen zu wahren, bemüht sich der Konservative um die Freundschaft des kleinen Bauern. Das zeige sich besonders vor den Wahlen. Somit fahre der Großgrundbesitzer, in seine Pfaffen zurückgelehnt, an dem Bauer vorbei. Gehe aber die Wahl vor der Tür, so lasse er seinen Wagen halten und erkundige sich ganz eingehend nach dem Wohlgefallen der Bauern und seiner Angehörigen. Nach der Wahl sei es dann wieder anders. Bei

diesen Ausführungen entstand unter den Junkern und ihren Angehörigen große Unruhe, der Hieb hatte gefessen. Genosse Sperl sagte, Kröcher würde vor den sozialdemokratischen Stimmen sicher sein. Ein von Lettow und Aktor Moos aus Klöße sagten dem Bauernbund und uns in einer Standpaule die Rede an. Auch Dr. Schneider leistete sich in seinem Schlusswort noch einige derbe Spitzen gegen den Bauernbund wegen seiner verheerenden Agitation im Kreise Salzwedel-Gardelagen. — Am Sonntag, 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem an Wahrholweg belegenen Ackerstück des Maurers Wilhelm Mertens eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt. Das Erscheinen der Arbeiterschaft und der Kleingewerbetreibenden von Kalbe und Umgegend ist erwünscht.

Ostervick, 10. Oktober. (In der Parteiverammlung) am 7. Oktober wurde als Delegierter zum Bezirkskongress Genosse Löwe gewählt. Für die nächsten Stadtverordnetenwahlen sollen die großen Gewerkschaften Kandidaten in Vorschlag bringen. Formulare zum Austritt aus der Landesliste sind eingetroffen. Gegenüber Wahlveranlassungen sollen nur beachtet werden, wenn deren Einbrecher volle Redefreiheit zusichern. In naher Zukunft ist wiederum eine von uns einberufene Versammlung unter freiem Himmel bereit. Man brohte dem Eigentümer mit Kündigung der Hypothek. Das ist aber kein Verwirrung! Genosse Ballmann (Halberstadt) berichtete dann über den Parteitag. In der sehr lehrhaften Diskussion geben besonders Löwe und Seeger ihrer Bewunderung darüber Ausdruck, daß nach den Berichten von Weis eine „Rechte“ und eine „Linke“ in getrennten Kommissionen beraten und verhandelt habe. Das laufe ja geradezu auf eine offene Spaltung der Partei hinaus. Genosse Jacobs kritisierte in scharfen Worten die verschiedenen Redaktionskonflikte und ging weiter auf die Handhabung unserer Jugendzuehung über. Er brachte auch unsere lokalen Verhältnisse zur Sprache; desgleichen die Genossen Hartmann und Gille. Alle müssen es aufs schärfste beherzigen, daß ausgezeichnet der Leiter unserer proletarischen Jugendzuehung sich als Mitglied der Sanitätskolonne bereit, das „große Kriegsspiel“ der gegnerischen Jugendvereine mitzumachen. Wo bleibt da Logik und Romaneque? Man stelle sich, daß ausschließlich organisierte Arbeiter, die an sich gewiß sehr lobenswerte Betätigung für die hiesige Sanitätskolonne zeigen, würdigen sich aber umsonst, warum nicht auch Herren der „besseren Klasse“ sich in die Reihen der schlichten, opferreudigen Sanitätsmannschaften stellen! Besonders gerügt wurde es werden, daß immer wieder organisierte Familienmitglieder, die ihre Söhne und Töchter den uns scharf bekämpfenden Junglings- und Jungfrauenvereinen gedankenlos zuführen. Ferner muß angemerkt werden, daß viele Parteigenossen sich zu keinerlei Parteiarbeit bereit finden und jeden Groschen festhalten, dafür aber im unteren Vokal des „Mastkellers“ oft zu finden sind; alles Zustände, die eines denkenden Arbeiters unwürdig sind. Nach einem Schlusswort der Referentin erreichte die auch von Frauen gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Saßleben, 10. Oktober. (Der Rechnungsschluss) der städtischen Bodenanstalt für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30 615,20 Mark ab. Die Haupteinnahmen ergaben aus den Schwimmbad 11 737 Mark, Bannabender 7174 Mark, für Heilbäder 3368 Mark, Brausebäder 2628 Mark, für Leihen der Wägen und sonstiges 1567 Mark, Zuschuß aus der Kammereikasse 2334 Mark. Die Ausgaben für Lohn und Gehalte 9404 Mark, Unterhaltungskosten der Gebäude wfo. 1540 Mark, Betriebskosten, Heizung, Wasser und Beleuchtung 15 660 Mark, 3% Prozents Zinsen für 70 000 Mark Hypothek 2450 Mark; zur Auszahlung eines Rücklagefonds zur Erneuerung der Maschinen 1200 Mark. Da die Kammereikasse einen Zuschuß von 2334,57 Mark leisten mußte, konnte an die Inhaber der Anteilsscheine kein Reinertrag abgegeben werden.

Sargstedt, 10. Oktober. (Die erste sozialdemokratische Versammlung) fand am Sonntag auf einem Ackerstück statt. Trotz der ungemühten Vormittagsstunden hatten sich doch annähernd 100 Besucher eingefunden. Genosse Brandes schilderte die Taten der bürgerlichen Parteien, durch die das Volk bedrückt und entrechtet

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabeleng.

(20. Fortsetzung.)

(Schlußdruck vorbehalten.)

Jörger kehrte aus dem Innern des Hauses zurück, gefolgt von Anna. Die junge Frau hatte sich für den Kirchgang ihre besten Feiertagskleider, den neuen schwarzen Rock und das buntgeschmückte Nieder angezogen, und ein Schein mütterlichen Stolzes, der in ihres Mannes Gegenwart nur selten ihr Gesicht verschönte, lag über ihrem Antlitz. Das kleine, von der Mutter geerbte Gebetbuch hielt sie in der Hand.

Holzer stand auf, pflanzte sich breitbeinig vor sein Weib hin und musterte wohlgefällig ihren Anzug. Er nickte zufrieden, sagte sie an die Schultern und drehte sie einmal um sich selbst. Von vorn, von hinten, von allen Seiten gefiel sie ihm, ja, so mußte die Frau des Chyprian Holzer ausschauen! Sein vom Bergwetter zerfurchtes Gesicht Härte sich, und es verflachten sich die sonst auf demselben liegenden finstern Falten. So wie die junge Frau jetzt vor ihm stand, in der wasserhellen Vergnügung, von der Sonne umschmeichelt, mit prasser Brust und kräftig schlanken Hüften, den Körper gestreckt wie eine Königin vor ihren Dienern, war sie schön. Dentlich fühlte das Holzer. Sie war schön, und die Burtschen drunten würden sich nach ihr umdrehen!

Anna lächelte in weißlichem Selbstgefühl unter den Blicken der beiden Männer. Leichte Röte überzog ihre Wangen, und eine Welle jüngerer Freude riefelte durch ihre Adern.

Endlich aber machte sie eine übermühtige Bewegung mit dem Kopf und nickte Jörger zu.

„Kommt! Ihr habt genug jetzt geschaut, mein ich. Die heilige Messe tut drunten warten!“

Mit raschen Schritten wandte sie sich dem Taltweg zu. Jörger lief an ihrer Seite und schmiedete laut allerlei Pläne, was mit dem Knaben dereinst geschehen könne, wie er unter ihrer Obhut heranwachsen und einst als ein kleiner König von der Höhe des Kaseres aus übers Tal schauen werde. Mit Absicht vermied er jede Anspielung auf die geplante Flucht.

Holzer hob indeffen den grünen Jägerhut von der Bank, stülpte ihn auf und ging hinter den beiden drein. Jörgers lebhafter Art zog auch ihn ins Gespräch, und alle drei verfolgten plaudernd und lachend ihren Weg. Anna

pflichte im Vorübergehen die schönsten Blumen vom Berg, schlang einen jähren Palm um sie und steckte sie zu einem kleinen Strauß gebunden ans Nieder. Ihrem Manne hatte sie derweilen das Gebetbuch in die Tasche geschoben.

So wanderten sie in der frohen Laune eines heitern Sonntagmorgens hinab.

Möglich hemmte Jörger seine Schritte, und während er die junge Frau weitergehen ließ, wartete er auf den Freund. Der Kaseredbauer war eben etwas zurückgeblieben, nach einer Regenwolke zu schauen, die langsam um eine Bergflanke bog. Auch unterm Nonnenfener zogen sich graue Dunstmassen zusammen, hingen sich wie nasse Lappen an die Felskanten und bedrohten die Almen.

„Du,“ begann Jörger, während Holzer sich ihm näherte.

„Na, was?“

„Wald hätte ich das ganz vergessen! Ich hab da neulich wieder einen gesehen droben in der Schlucht unterm Säulentferner.“

Der Bauer rief die Augen auf und trat schnell heran.

„Se, was sagst? — Unterm Säulentferner ist einer gewesen?“

„Ja, dort! Kannst Dir leicht denken, wie ich nauf geschaut hab.“

„Etwas einer aus dem Wal di Rabbi?“ fuhr Holzer auf.

„Ach mein bestimmt. Die Kerle von drüben sind wieder beim Wildern.“

Mit einem Ruck blieb Holzer stehen. Sein Gesicht ward dümel; es ging ein Welterleuchten darüber hin, und unwillkürlich zuckte es in den Muskeln seiner Fäuste. Er stampfte mit dem Fuß auf den Boden.

„Heiliges Kreuz!“ fluchte er. „Wenn die Welschen wieder versuchen, herüber zu kommen —, sie sollen's nicht noch einmal probieren!“

Holzer brach ab, als lohne es sich nicht, noch mehr Worte darüber zu verlieren. In seiner Stimme war ein rauher Klang gewesen, und seine Augen funkelten. Er zog den Kopf zwischen die Schultern wie ein gereiztes Raubtier, das sich zum Sprung zusammenkuckt. In diesem Augenblick war seine ganze Erscheinung häßlich und furcht-einschüßend.

Jörger lief schon wieder weiter, denn der Abstand zwischen den Männern und Anna ward immer größer, da die junge Frau ruhig talab eilte. Er zuckte mit den Achseln

„Es steht halt keine Mauer nicht nach dem Wal di Rabbi! Wann sie schon über die Berge kommen, die Welschen, ist nichts zu machen. Aber aufpassen müssen wir, daß wir sie mal erwischen. So geht's nimmer fort!“

„Was, aufpassen!“ brauste Holzer. „Natürlich müssen wir aufpassen und ich, wann ich einen droben saß, das sag ich Dir, heil kommt der nimmer nach Hans! — Se, Anna!“

Die Gerufene blieb stehen und wandte sich langsam. Sie schien dem Gespräch der beiden nur mit halbem Ohre zugehört zu haben, denn sie kehrte sich erst auf den jähren Anruf ihres Mannes um, strich sich mit einer ruhigen Bewegung das Haar aus der Stirn und fragte:

„Jesses, die Augen, die Ihr macht! Ihr habt wohl gar Streit miteinander, daß Ihr so wild tut? Vertragt Ihr Euch denn nimmer?“

Die beiden hatten sie erreicht, sie setzte ihren Weg fort und schritt dicht vor ihnen her. Holzer erwiderte den Scherz seiner Frau nicht.

„Hört nicht aufgepaßt, was mir Jakob erzählt hat? Die Welschen sind schon wieder droben an der Notspitze rumgeschlichen.“

„So? Seit wann denn?“ Anna trällerte leise die Melodie eines Volksliedes vor sich hin.

„Seit wann? Ja, wenn man das so genau wißt!“ mißachte sich Jörger ein. „Aber einen hab ich dort rumsteigen sehn, und ich mein schon, das war kein Tourist und kein Steinklauber.“

„Hast ihn nicht eingefangen? Bist doch sonst rasch zur Hand,“ unterbrach Anna ihr Lied. Sie lächelte und fandte sich unwendend einen flüchtigen Blick in das kecke Gesicht des jungen Bauern.

Dieser fing den Blick auf. Er warf geschmeichelt den Kopf in den Nacken, und sein Auge glitt von neuem wohlgefällig an der schlanken Gestalt der vor ihm Schreitenden herab.

„Festgehalten droben? Ich hätt's schon, wenn ich nur den rechten Zauberpruch gehabt hätte, einen kräftigen Zauberpruch, der ihn festgebannt hätte an die Felsen.“

„Was da?“ rief Holzer ärgerlich über die Scherze der beiden. „Raufbrennen tu ich ihm eins! Verhießen ich den Hund! Ist das nicht etwa geheimer? Was?“

Anna und Jakob Jörger blickten mit ernstern Miene vor sich zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

und die dazu beigetragen haben, daß bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein eine Erbitterung vorhanden ist, die mit der fortwährenden Zunahme immer größerer Umfang annimmt. Wie überall zeigte sich auch hier, daß die Landbevölkerung mit Begeisterung den Worten des sozialdemokratischen Kandidaten zustimmte und die Verlesung abgab, daß nunmehr mit voller Kraft für die Ausbreitung unserer Ideen gewirkt wird. Unsere Gegner hatten mit allen Mitteln gearbeitet, um die Bevölkerung vom Besuch der Versammlung abzuhalten. Im Arbeiterverein wurde etwa zuwiderhandelnd der Ausschluß in Aussicht gestellt. Mit derartigen unzulässigen Mitteln hält man die Landbevölkerung nicht mehr davon ab, sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Unsere Gegner erreichen damit nur, daß die jüngeren Leute es vorziehen, solchen Vereinen fern zu bleiben. Mit Angst sehen die Gegner den Tag der Entscheidung herannahen, an dem auch die Arbeiterklasse von Sarghieb ihren die richtige Antwort auf ihr volksverräterisches Treiben geben wird.

Schönebeck a. d. E., 10. Oktober. (Von Schlägfeld der Arbeit.) Unter dieser Ueberschrift brachten wir am Sonntagabend eine Notiz über eine Explosion in der Zündhütchenfabrik Groß-Salze. Wir müssen mitteilen, daß der betroffene Arbeiter Otto seinen Verletzungen erlegen ist. Es ist dies in etwa einem Vierteljahr der dritte Unfall, der sich in der Zündhütchenfabrik durch Explosion ereignete. Vor 3 Monaten entstand eine solche im Siebhaus beim Zündhütchen, bei welcher einem Arbeiter beide Hände schwer verbrannt wurden. Vor 4 Wochen explodierten beim Rufen mit Zündhütchen gefüllte Zündhütchen, wobei wiederum einem Arbeiter beide Hände schwer verbrannt wurden. Auch die letzte Explosion entstand beim Bearbeiten von Zündhütchen. Daß sich alle drei Explosionen beim Bearbeiten dieser Masse ereigneten, findet wohl seine Erklärung darin, daß der Zündhütchen die schärfste Pulvermasse ist, die im Betriebe verarbeitet wird. Um so vorsichtiger sollte aber verfahren werden. Die Betriebsleitung müßte einmal eingehend prüfen, ob nicht die etwelen Quantitäten, die zur Verarbeitung gelangen, zu groß sind. Würde durch Verkleinerung der einzelnen Portionen auch nicht die Explosionsgefahr beseitigt, so doch bedeutend verringert. Ferner sollte man die Frage ernsthaft prüfen, ob nicht durch andere Zusammenfügung der Zündhütchen etwas weniger gefährlich hergestellt werden kann, selbst wenn diese Zusammenfügung den Profit etwas schmälert. Es müssen doch nicht immer Menschenleben dem Kapital zum Opfer gebracht werden.

(Die beiden Durchfahrtsöffnungen) im Montagegerüst beim Elbbrückenbau sind während der Nacht gesperrt, können also während dieser Zeit von der Schiffsahrt nicht benutzt werden. Der Magdeburger Schiffsahrtsverein hat den Oberpräsidenten als Chef der Elbstrombauverwaltung gebeten, auf Grund der zweimonatigen Schiffsahrtsruhe und im Hinblick der traurigen Verhältnisse die nächste Sperrung der Brückenöffnungen bis auf weiteres aufzuschieben und Anordnungen wegen einer zweckentsprechenden Beleuchtung dieser Öffnungen während der Nacht zu treffen.

Schernebeck, 10. Oktober. (Der Förster rettet den Staat.) Unser Ort bewohnt neben einer großen Anzahl Bauern auch eine große Anzahl Forstarbeiter und einige Handwerker. Als neulich der Bauernbund eine Versammlung hier veranstaltete, hatte er deshalb guten Besuch, weil die Unzufriedenheit auch hier an Boden gewonnen hat. Da nun unser Kandidat in dieser Versammlung nur wenig zu Worte kam und auch noch mit der Abwehr gegnerischer Angriffe zu tun hatte, so beschloß wir, eine eigne Versammlung hier abzuhalten. Eine Wiege wurde gefunden, der Förster, ein fälschlicher Waldarbeiter, wurde aber von dem Förster selbst vor die Wahl gestellt, sein Versprechen zu brechen oder seine Entlassung zu bekommen. Obwohl nun ein Schernebecker Waldarbeiter gewiß nicht glänzend entloset wird — man erzählt, daß diese Leute für den Arbeitstag 1,80 Mark bekommen —, so haben sie doch gewöhnlich ein kleines Vermögen, das ihnen erst eine Erziehung ermöglicht, und sozusagen scheuen sie vor einer Magregelung durch den allmächtigen Förster zurück. So war es nicht verwunderlich, daß der Förster der Wiege sein Versprechen nicht hielt und die Versammlung am Sonntag nicht stattfinden konnte. Er handelte aus Furcht vor dem Elend, das ihm die Magregelung durch den Förster selbst gebracht haben würde. Wie aber kann dieser sein Verhalten mit den staatsbürgerlichen Rechten der Waldarbeiter in Einklang bringen? Das Reichsvereinsgesetz gibt ihm kein Recht dazu; noch weniger die Tatsache, daß er Forstbeamter ist und aus den Steuernmitteln aller, auch der Sozialdemokraten, sein Gehalt bezieht. Wenn er aber glaubt, uns mit solchen Mitteln schrecken zu können oder gar unsere Bewegung aufhalten zu können, so hat er sich ebenso getäuscht wie sein Genossenschaftsgenosse von Jpenplitz, der da meint, in Grieben das Vorkommnis unserer Partei verhindern zu können. Diese Herren haben nur ein Mittel zu unserer Bekämpfung: ihre wirtschaftliche Macht. Sozialdemokraten brauchen machen, damit glauben sie, für Herrn v. v. einen Wassergang erreichen zu können. Es steht traurig um eine Sache, die in unserer Zeit nur so sich behaupten kann. Die Herren merken gar nicht, wie sehr sie uns nützen. Were die Sozialdemokratie durch die Gewalt zu besiegen, dann hätten Bismarck und Kautskammer uns längst gemacht. Von Jpenplitz hat unserer Agitation nur einen großen Dienst erwiesen, als er Versammlungsposten fand, und der Förster selbst von Schernebeck nicht minder. Vor dem Dorf empfing uns schon die Hubschottschaft: „Der Förster will dat mit der Versammlung nicht liden; bei hat dat verboten laten.“ Auch „eine“ Arbeiter sollen einen demüthigen Wink bekommen haben, sich nicht an der Versammlung zu beteiligen. Echt konfervativ. Aber bei Philipp! sehen wir uns wieder.

Sachsen (Kreis Wanzleben), 10. Oktober. (Volksversammlung.) Am 8. Oktober fand zum erstenmal in unserem Ort eine öffentliche politische Versammlung statt. Sie mußte unter freiem Himmel abgehalten werden, da die hiesigen Wärdie die Großen der Arbeiter nur hinzunehmen, wenn sie als Gäste kommen. Sonst ist das Lokal nicht zu haben. Die Versammlung war trotz ungünstigen Wetters von 500 Personen, darunter viele Frauen, besucht, die den Genossen Bößinger hören wollten, in welcher Weise die breiten Bevölkerungsklassen durch die Beschlüsse des Reichstags betroffen und entrecht werden und wie die Bestenenden es verhindern können, denen von sich abzuwenden und noch weitere Rechte für sich im Anspruch zu nehmen. Der Referent fand für seine Ausführungen eine dankbare Zuhörerschaft. Diese erste Versammlung war ein gutes Zeichen, daß auch in Sachsen die Arbeiterbewegung vorwärtskommt. Wir wünschen, daß die in nächster Zeit stattfindende Versammlung einen noch viel größeren Besuch empfangen wird.

Staffort, 10. Oktober. (Stadtverordneten-Sitzung.) Durch die Anlage der Entwässerungsstation ist der Druck in der Zulaufleitung erheblich verringert, so daß das Wasserwerk fast an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Das ist namentlich auch dadurch bedingt, daß die ersten 2000 Meter Rohrleitung (bis zum Gänsefurter Busch) nur eine Weite von 200 Millimetern haben, während der übrige Teil eine solche von 300 Millimetern besitzt. Dieser erste Teil der Rohrleitung ist auch schon recht schadhast. Deshalb sollen jene 2000 Meter mit neuen Röhren von 300 Millimetern Weite ausgetauscht werden, und zwar ohne Verzug. Die Kosten sind auf 90 800 Mark veranschlagt, die als Anleihe von der Sparkasse entnommen und in 3 Jahren aus den Ueberschüssen des Wasserwerks zurückgezahlt werden sollen. Die Versammlung stimmt dem zu. — Die Berginspektion verlangt für das Nebenbach- und Berlepschwerk ein höheres Quantum von Trinkwasser zu Betriebszwecken, da infolge der Trockenheit dieses Sommers das Bodwasser so schlecht gewesen ist, daß mehrere Kessel speisewasser benutzt werden. Die Berginspektion verlangt die Möglichkeit, täglich 330 Kubikmeter Wasser mehr als bisher verbrauchen zu können, ohne eine Garantie für diesen Verbrauch zu übernehmen. Zu diesem Mehrverbrauch sind weitere Röhre notwendig, deren Verlegung auf 10 840 Mark veranschlagt ist. Da eine Vereinbarung wegen Legens der Röhre auf den Grund und Boden der Güte an den hohen Anprüfungen nicht zustande gekommen ist, von dem Anprufer zum „Aktionen“ durch die Sedantrage gelegt und weiterhin an das Netz angeschlossen werden, das an der Wadener Fabrik endet, um so eine Zirkulation des Wassers herbeizuführen und im Falle eines Rohrbruchs die Möglichkeit zu besitzen, Wasser von der andern Seite zu beziehen. Zu der Verlängerung nach „Berlepsch“ will die Berginspektion etwas zuzahlen. Es wird so beschlossen. — Die Stadt übernimmt dauernd die Reinigung der fäkalischen Tiefkanäle in der Stadt. Bei dieser Gelegenheit beklagt Herr Direktor Fröhlich, daß nicht alle am Kanal liegenden Häuser daran angeschlossen sind und daß die Abwässer immer noch durch die Gassen laufen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Berger gibt zu, daß die Anlieger zum Anschluß an den Kanal gezwungen werden können. Das würde aber wegen der damit verbundenen hohen Kosten schwere Mißbilligung erzeugen. Bei Anlage des Kanals sind die Hausbesitzer nicht zum Anschluß angefordert worden (!) und es fehle ein Kanalisationsplan. — In der Ritterflur sollen weitere Obstbaumpflanzungen angelegt werden, hierzu werden 450 Mark bewilligt. Weitere Pflanzungen, namentlich des Ganges von „Langer Stein“ bis nach Wüstenhagens Fabrik, sind für nächstes Jahr in Aussicht genommen. Dabei klagt Herr Kaufmann Lehrens über die Vernachlässigung des linksseitigen Stadteiles. Der Herr Erste Bürgermeister weist darauf hin, daß schon in der nächsten Sitzung eine Verlage kommen wird über teilweise Bepflanzung des Wüstenhagens; zunächst mit Gehäusen, die eine Vorkultur darstellen. — Frau Antonie Hebermann wird das Leichenführerwesen für 1000 Mark pro Jahr übertragen. Hierbei regt Herr Lepohl an, die Leichenbegangnisse ganz zum Verschwinden zu bringen und alle Beerdigungen von der Leichenhalle des Friedhofs aus vorzunehmen. Mehrere Herren sprechen sich dagegen aus, weil das alleregerade Gebrauche umgehen und die Würde vieler Einwohner auf das schwerste verletzen würde. Herr Stadtrat Aug. Hoff wagt sogar Gründe des Patriotismus ins Feld zu führen. Er führt aus: Wir würden damit den Patriotismus in unserer industriereichen Stadt zurückdrängen. Denn wer würde noch in einen Kriegerverein treten, wenn er nicht die Aussicht hätte, einmals als Vater in feierlichem Zuge durch die Stadt gefahren zu werden? — Als Waisenräte werden die Herren Behge, Derner und Behrens wiedergewählt. — Zur Sprache kam noch, daß die Berginspektion beabsichtigt, im Senfungsgebiet in der Nähe der Johanniskirche provisorisch Regulierung der Straßen durch Aufstellen usw. vorzunehmen. Herr Bergarbeiter sprach sich dahin aus, daß an eine endgültige Regulierung noch nicht zu denken sei.

Tangerhütte, 10. Oktober. (Mehr Mitarbeiter bedürftig wir, wenn die Sache der Arbeiter hierorts vorwärts kommen soll. Wir haben zwar gute Fortschritte gemacht; seit einem Jahr haben wir die Zahl der Abkommen verdreifacht und die Zahl der politisch organisierten Genossen ist auf etwa das Vierfache gestiegen. Leider aber rufen auch heute noch die ganze umfangreiche Agitationsarbeit auf wenigen Genossen, die sich nun überarbeiten müssen und gleichwohl den rigist gestiegenen Anforderungen nicht gewachsen sind. Dazu kommt die Agitation für die Reichstagswahlen, die gerade in unserem Industriegebiet außerordentliche Ansprüche an die Arbeitsfreudigkeit unserer Genossen stellt. Denn wenn wir verlegen, was soll dann erst in den weitab gelegenen rein ländlichen Orten werden? Der Versammlungsbesuch läßt auch noch viel zu wünschen übrig. Es gibt noch viele, die das tadeln, aber nur wenige, die das ändern wollen. Parteigenossen das muß anders werden. Der Genosse, die die Fähigkeit zum Mitarbeiter haben, gibt es genug. Leider stellen sie sich in den Schmalen und lassen uns nicht mit der vielen Arbeit dämpfen, statt mitzugehen. So geht es nicht weiter! Wir müssen uns immer daran erinnern, daß jeder Genosse die Pflicht hat, mitzugehen, dann ist die Arbeit leicht und der Erfolg groß. Sonnabend den 14. Oktober findet eine Mitgliederversammlung statt, die zahlreich besucht werden muß. Ein Vortrag steht auf der Tagesordnung. Mache es sich jeder zur Pflicht, in der Versammlung zu erscheinen und Mitarbeiter zu gewinnen. Dann wird am Tage des Volksgerichts unser Agitationsbezirk auch glänzend bestehen können im Wahlkreis Stendal-Merburg.

Thale, 10. Oktober. (In der Volksvereinsversammlung) erhaltete Genosse Ritter Bericht vom Parteitag. In der Diskussion sprach Genosse Schinkel über die Arbeiter sowie über die beiden Parteiverzweigungen. Genosse Huth gab die Abrechnung vom letzten Quartal. Der Kassenschluß ist günstig, die Mitgliederzahl ist nicht befriedigend, da eine Abnahme stattgefunden hat. Es soll eine Hausorganisation vorgenommen werden. Absennten der „Volksstimme“ sind im Bezirk 69 angekommen. Wegen der Lühmannschen Straßendebatte aus der Fortbildungsschule wird beschlossen, daß der Volksverein die abgegangene Straßendebatte besetzt und den Eltern das Geld zurückempfängt. Eine allgemeine Aussprache fand noch über die Verbreitung der „Landpost“ statt. Die gemeindefreudige Sitzung von Partei, Gewerkschaften, Arbeitervereinigungen, Turn- und Radfahrerverein zur Regelung der Bergnugungen und Arrangements für diesen Winter ist am 14. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Grünen Tanne“.

Wernigerode, 10. Oktober. (Die Personenpost) Offenerode-Wernigerode fährt jetzt nicht mehr 1.10 Uhr mittags, sondern 7.00 Uhr früh von Elbingerode ab. Die Abfahrt von Wernigerode, Bahnhof erfolgt nur noch abends 7.35 Uhr und vom Postamt Wernigerode um 8 Uhr.

(Die Verfertigung des neuen Postgebäudes) in Halberstadt ist von der Behörde noch zu den nächsten drei Sonntagen von vormittags 11 bis 1 Uhr festgesetzt.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 7. Oktober 1911.

Diebstahl. Der Töpfergeselle Wilhelm Gölle hat im Juli in Halberstadt seinem Arbeitgeber eine Arbeitstasche gestohlen. Der schon oft vorbestrafte Angeklagte wurde zu 3 Monate Gefängnis.

Drei Windebügel im Werte von 100 Mark hat der mehrfach vorbestrafte Altwarenhandler Karl Wöhling aus Hesse einem Landwirt in Hesse entnommen. Wegen Diebstahls im Rückfall wurde auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Verurteilung. Der Kaufmann Jakob Gehring aus Wernigerode wurde wegen Unterschlagung vom Schöffengericht Wernigerode zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Gehring hat sechs Maschinen, die er von einer Firma gegen Provision zum Verkauf übernommen hatte, an seinen Wirt gegen Bezahlung vermicelt und dadurch die Firma geschädigt. Auf die eingeleitete Verurteilung nahm das Gericht nicht Rücksicht, sondern untere als erwiesen an, für die es 1 Woche Gefängnis festsetzte.

11 m 45 Pfennige. Der vielfach vorbestrafte Reisende Max Krieger aus Berlin hat bei einem Wirt in Westeregeln seine Reche von 45 Pf. nicht bezahlt. Außerdem hat er auf dem Bahnhof einen Beamten, von dem er eine Fahrkarte auf Pump haben wollte, beleidigt und sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Er entschuldigt sich damit, daß er an dem Tage stark betrunken gewesen und zeitweise nicht Herr seiner Sinne sei. Der ärztliche Sachverständige hält den Angeklagten, der zwar ein nervöser Mensch sei, für seine Taten verantwortlich. Wegen Betrugs im Rückfall wurde unter Zustimmung mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängnis erkannt. In den andern Fällen erfolgte Freisprechung.

Für 2000 Mark Getreide und Zwiebelsamen hat der oft, darunter mit insgesamt 19 Jahren Zuchthaus, vorbestrafte Drechler Emil Bräse aus Gieselben gestohlen. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Oktober.

Aufgebote: Krankenwärter Wilhelm Wäsche hier mit Anna Kertin in Königsberg i. Pr. Konditor Heinrich Fischer mit Emma Schulze. Kellner Friedrich Schötenack mit Paula Weniger. Ingenieur Hans Richard hier mit Maria Ade in Köln-Ehrenfeld. Landwirt Paul Wartenberg hier mit Emma Stupferschmidt in Barleben. Fleischer August Friedrich Knuth in Wernigerode mit Ida Wilhelmine Wüchtemann hier. Hilfsarbeiter Franz Friedrich Brinkmann hier mit Marie Anna Märker in Wietzen. Maschinenkloster Hermann Heinrich hier mit Alwine Fretzel in Klein-Ottersleben.

Eheschließungen: Bureaudiener Joseph Schmieder mit Martha Löwe. Lednicher Beamter im kaiserl. Patentamt Karl Kugelgen mit Marianne Heinge.

Geburten: Gerhard, S. des Kaufmanns Herrn. Ruskla. Erich, S. des Schlossers Friedrich Vobe. Herta, T. des Zimmermanns Christian Ahrendt. Jürgard, T. des Arbeiters Alfred Heimemann. Walter, S. des Eisenbahnchaffners Otto Kautsch. Albert, S. des Eisenbrechers Karl Lude. Emmi, T. des Arbeiters Gustav Schwuchow. Werner, S. des Metallarbeiters Walter Schuler.

Todesfälle: Minna geb. Hesse, Ehefrau des Werkmeisters a. D. Wilhelm Knorre, 74 J. 9 M. 19 T. Witwe Magdalene Schlüter geb. Abelmann, 74 J. 3 T. Gutsbesitzer Gustav Koch aus Schudensleben, 55 J. 6 M. 16 T. Witwe Friederike Thum geb. Gange, 49 J. 10 M. 25 T. Ingenieur Ernst Brodmann, 46 J. 9 M. Mäherin Luise Brose, unverehelicht, 17 J. 1 M. 19 T. Erwin, S. des Kermachers Karl Wirgen, 6 J. 3 M. 8 T. Wilhelm, S. des Schmiedes Wilhelm Knide, 1 J. 6 M. 6 T. **Totgeburt:** S. des Steinsetzergesellen Wilhelm Weiß aus Burg b. M.

Zudenburg, 9. Oktober.

Aufgebote: Richter Ernst Otto Paul Steinbach mit Ella Balli Müller. Eisenbrecher Emil Karl Frieze mit Ida Kaufmann.

Geburten: Karl, S. des Arbeiters Ernst Mecher. Karl Hans, S. des Kaufmanns Franz Seithoff. Frida, T. des Kautschers Franz Madenlang. Karl, S. des Ingenieurs Otto Dietrich. Hermann, S. des Schuhmachers Hermann Kauf.

Todesfälle: Elli, T. des Straßenbahn-Mechanikers Karl Zimmermann, 8 M. 26 T. Friederike geb. Heuer, Ehefrau des Schmiedes Ludwig Sievers, 40 J. 2 M. Minette geb. Kralle, Ehefrau des Opernsängers Willi Keilflüg gen. Riering, 26 J. 11 M. 8 T. Kermacher Albert Hofmann, 58 J. 1 M. 19 T. Mathilde geb. Reib, Ehefrau des Arbeiters Gustav Schmallich, 47 J. 3 M. 25 T. Elisabeth geb. Paasche, Ehefrau des Kontoristen Bernhard Magdanz, 23 J. 9 M. 18 T.

Buckau, 9. Oktober.

Aufgebote: Ingenieur Ernst Schrade in Köslau mit Antonie Blankenburg hier.

Geburten: Diejelotte, T. des Schuhmachermeisters Gustav Mettner. Charlotte, T. des Zugführers Wilhelm Schulze. Herbert, S. des Lehrers Alfred Brüning.

Neustadt, 9. Oktober.

Eheschließungen: Maurer Gustav Kunze mit Anna Schindler. Tischler Emil Hippo mit Luise Herroth.

Geburten: Herta, T. des Lokomotivheizers Karl Seers. **Todesfälle:** Willi, S. des Arbeiters Adolf Severing, 2 M. 9 T. Witwe Luise Sejerid geb. Jüllner, 69 J. 2 M. Maria Prellberg geb. Friedrich, 34 J. 7 M. 11 T. **Totgeburt:** S. des Kaufmanns Albert Engel.

Sunlicht Seife

10 & 25
Pfennig



Alle Stoffe, Möbel, Böden,
Und Geschirr, was eben schmutzt,
Wird allein mit Sunlichtseife
Einwandfrei, wie neu geputzt!